

Die „Volkswocht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Kreuz-Str. 124, und durch Buchhändler zu beziehen. Preis vierteljährlich 2.50, pro Woche 30 Pf. Durch die Post bezogen 2.50, frei ins Land 2.75, 3.00. Das Jahr 28.00, 30.00, 32.00. Die Expedition 1206.

Volkswocht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Infektionsgefahr besteht für die einheimische Bevölkerung durch den Anzug des Typhus, Diphtherie, Keuchhusten, Scharlach, Masern, Mumps, Polio, etc. Die Expedition 1206.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 232.

Freitag, den 4. Oktober 1907.

18. Jahrgang.

Der Ertrag des Kongresses für Gesundheitspflege.

Mit vielen festlichen Reden ist der Internationale Kongress für Hygiene und Demographie in Berlin geschlossen worden. Eine Woche, reich an Arbeit und Anregung, ging damit zu Ende. Wenn man alles in allem betrachtet, so ist die große Veranstaltung als ein Erfolg zu bezeichnen. In den Verhandlungen der einzelnen Sektionen, aus denen unsere Leser in der Beilage einige wieder finden, wurden dem Fachmann wie dem Laien viele Anregungen gegeben, Hinweise gegeben. Der ganze Kongress stand, mehr noch als sein Vorgänger, unter dem Eindruck, daß alle Arbeit der Ärzte und Hygieniker fruchtlos bleiben muß, wenn nicht die Lage der Weltverbesserung in allen Kulturländern durch durchgreifende Reformen verbessert werde. Der Kampf gegen Seuchen, wie die Tuberkulose, der Typhus, die Wurmkrankheit, die Genickstarre, die Pest, die Diphtherie, ist eine Danaidenarbeit, so lange 90 Prozent der Bevölkerung in armen, überfüllten Häusern unter den unhygienischsten Bedingungen zusammengepöckelt leben müssen; dieser Kampf ist eine Danaidenarbeit, so lange die Arbeiterschaft durch übermäßige Anspannung und schlechte Nahrung nicht ihre vorausgesetzte Arbeitskraft regelmäßig und vollständig wieder ersetzen kann; der Kampf ist eine Danaidenarbeit vornehmlich so lange, bis dem heranwachsenden Geschlecht in den Großstädten und Industriezentren wieder natürliche Lebensbedingungen gegeben werden.

Da wir so die Durchdringung der ganzen Kongressarbeit mit sozialem Geist feststellen können, trüben wir uns leicht über das Fehlen eines „Clous“ hinweg. Wir haben von keiner sensationellen Entdeckung, keiner umwälzenden Neuerung in den Methoden zu berichten; Großtaten, wie einst die Entdeckung des Tuberkulose-Erregers durch Koch, wurden auf diesem Kongresse nicht vorgetragen. Das Einzige, was als Clou angekündigt worden war, endete als Tragikomödie. Der Wiener Forscher Jellinek und andere hatten Vorträge über die Gefährlichkeit des elektrischen Stromes angekündigt und dem Kongress darüber viel Beachtenswertes mitzutellen. Ihnen wollte eine Dame aus Amerika entgegenstehen, die die Veranpung in die Presse zu lancieren gewußt hatte, der elektrische Strom könne überhaupt kein Menschenleben vernichten. Mit gut gespielter Sicherheit behauptete sie, jeden durch elektrische Einwirkung „schmetot“ gemachten Menschen durch andere elektrische Einwirkungen wieder zum Leben zurückrufen zu können. Da sich begreiflicherweise zu diesem Experiment niemand hergeben mochte, die Dame selbst aber experimentieren mußte, also auch nicht als Versuchssubjekt verwendet werden konnte, so erklärte sie sich bereit, den Beweis für die Richtigkeit ihrer Anschauung mit einem Kaninchen zu erbringen. Dazu sollte ihr Gelegenheit gegeben werden, und eines Nachmittags strömten die Forscher in dem angewiesenen Zimmer zusammen. Aber leider war bei der ersten „Ausführung“

das Kaninchen, bei der zweiten der elektrische Monteur und bei der dritten die — Dame selbst nicht zugegen. Die Kongressleitung beschloß, nach ihrer Herkunft besonders zu forschen.

Der Wert solcher internationaler Veranstaltungen beruht in der Hauptsache auf der Anknüpfung und Wiederaufrechterhaltung persönlicher Beziehungen zwischen den Männern der Wissenschaft und der Praxis. Man soll das nicht gering schätzen. Erfahrungsgemäß liest man ein Buch oder einen Artikel ganz anders, wenn man die Person kennt, die dahinter steht. Zu solchen persönlichen Verührungen bot die Berliner Woche ausgiebige Gelegenheiten. Begünstigt vom herrlichsten Wetter und untergebracht in den komfortablen Räumen des deutschen Reichstagsgebäudes, konnte sich der Kongress ohne jede nennenswerte Störung seiner Tätigkeit widmen und sein Programm, so wie es vorher festgesetzt worden war, ohne Unterbrechung vollständig erledigen. Wenn die Reichsregierung sich allzu sehr zurückhaltend hielt, so darf das nicht Wunder nehmen. Für diese Herrschaften existieren die meisten Fragen, die den Kongress beschäftigten, überhaupt nicht. Die Hygiene ist offiziell erledigt worden, als der deutsche Kaiser das Wort prägte: „Seize, meine Herren. Seize ist die Hauptsache!“

Der nächste internationale Hygienekongress soll in drei Jahren in Nordamerika Hauptstadt Washington, abgehalten werden. Wir können nur wünschen, daß er eine ebenso reiche und fruchtbringende Arbeit findet, wie dieser Berliner!

Eine Ausstellung gegen Kurpfuschertum.

Eine eigenartige Abteufelung der in Verbindung mit dem Kongress für Hygiene veranstalteten Ausstellung ist die dem Kurpfuschertum gewidmete. Es ist eine Zusammenstellung der Mittel und Methoden, deren sich Gewissenlose bedienen, um zum Vortheil ihres eigenen Geldbeutels die leidende Menschheit zu schröpfen, sie durch Erweckung trügerischer Hoffnungen von dem Aussuchen wirklich sachverständiger Hilfe abzuhalten, oft genug so lange, bis letztere überhaupt zu spät kommt.

Die größte Rolle in diesem Kurpfuschertum spielt gegenwärtig der Seimittelschwindel. Die Ausstellung bringt als Beleg dafür eine sehr interessante und manchmal amüsante Zusammenstellung der Anpreisungen der verschiedensten Wundermittel und Schwindelmitteln gegen alle nur denkbaren Krankheiten, unter teilweiser Vorführung der betreffenden Präparate etc. selbst. Ist es doch heute schon eine ganze Industrie, die sich mit der Herstellung derartiger Artikel beschäftigt, angefangen von der altertümlichen Bartwuchs-Pomade bis zum hochmodernen Elektro Vigor, dem elektrischen Wundergürtel, der über Nacht Kraft, Gesundheit, Lebensfreude und wer weiß was sonst noch verleiht. Es muß zum Lobe der sozialdemokratischen Presse gesagt werden, daß sie diesen Inzeratentell von solchen Schwindel-Annoncen verhältnismäßig frei hält, — ganz ist dies ja nicht möglich, da nicht jede Kellame nach-

geprüft werden kann. Dafür feiern diese in den Spalten der bürgerlichen Blätter wahre Orgien. Es ist auf der Ausstellung im Reichstagsgebäude zum Beispiel eine Seite des „Breslauer General-Anzeiger“ ausgestellt, auf der allein zirka zwei Tausend, das heißt die Hälfte aller Annoncen, solche Seimittelschwindelmitteln sind. Es werden, um nur eine kleine Mittelseite zu geben, da Mittel und Methoden angepriesen, gegen Bandwurm, Magenkrankheiten, Herzklappen, Fuderkrankheit, Nerven-Verkrüppelung, „geheime Leiden“ (gleich mehrere!), Kneifschwartz, zur Erzielung einer „idealen Brust“, eines flotten Schnurrbart, ferner Bücher, die „ein wahrer Schatz“ sein sollen (zur Selbstbewahrung), die jede „kluge Frau“ lesen soll usw. Wie viele Unglückliche und Dumme fallen auf jede solche Annonce herein. Sie verschleudern ihr Geld und füllen in der Regel ihrer Gesundheit schweren Schaden zu. Im günstigsten Falle erhalten sie ein harmloses Hausmittelchen, dessen wirksame Bestandteile sie für den zehnten Teil des Preises in der nächsten Apotheke oder Drogerie hätten haben können. Auch ein Vorteil für Dumme, die dies Blatt lesen.

Eine neue Spielart dieser Spekulationen auf Leichtgläubigkeit und Unwissenheit sind die besonders von englischen und amerikanischen „Instituten“ angepriesenen, angeblich auf Hypnose, Suggestion oder persönlichem Magnetismus beruhenden Methoden, um „imponierendes Aussehen“, „Einfluß und Macht über seine Mitmenschen“ und dadurch in kurzer Zeit „Reichtum und Glück“ zu erlangen. Man muß sich nur fragen, warum die Menschen, die im Besitz der Kenntnis solcher wunderbaren Kräfte sind, diese nicht selbst ausnützen, um sich alle jenen schönen Dinge direkt und nicht erst durch Verkauf ihrer Geheimnisse an andere zu verschaffen.

In einem Punkte schießt die Ausstellung über's Ziel, wenn sie nämlich die sogenannte Natürheil-Bewegung, die besonders in Deutschland eine große Anhängerzahl gewonnen hat, ohne weiteres unter den Begriff „Kurpfuschertum“ subsumiert. Wenn es auch unbedingt zu fordern ist, daß jede Krankheitsbehandlung nur durch wissenschaftlich und praktisch durchgebildete Personen ausgeübt wird, so muß doch anerkannt werden, daß gerade diese „Bereine für naturgemäße Lebens- und Selbstweise“ auf dem Gebiete der hygienischen Volkserziehung sich erhebliche Verdienste erworben haben.

Politische Uebersicht.

„Der Kaiser hat gesprochen, die Sache ist aus.“ Auf einer Höhe bei dem westfälischen Städtchen Avena erhebt sich ein verfallenes Gemäuer: die spärlichen Reste der Burg des Grafen von der Mark. Im Jahre 1614 fiel die Mark mit Kleve und Ravensberg durch den Vertrag von Xanten an Brandenburg. Im Jahre 1914 würde also die westfälische Mark somit 300 Jahre zu Preußen gehören — eine Tatsache, die für die große Masse der märkischen Bevölkerung durchaus belanglos ist.

Ein Frauenschicksal.

Sozialer Zeitroman von Eliza Orzeszko. Einzige autorisierte Uebersetzung von Leonhard Riggen.

14] (Nachdruck verboten.)
„Was würde ich darum geben, wenn Du Dich ändern könntest, Ernst?“
„Was würde ich selbst darum geben, Marietchen, wenn ich mich ändern könnte, aber Natur läßt sich nicht zwingen. Der Wolf zieht in den Wald.“
Bei diesen Worten kauerte er sich etwas zusammen und nahm die Haltung eines Kindes an, das schüchtern seinen Wunsch erkennen läßt, und wies mit dem Zeigefinger nach der Türe des Nebenimmers.
„Wieder“, sprach Marie und sah nach der Türhülle. „Ich spreche kein Wort mehr von jener schwarzäugigen Göttergattin, der gegenüber Du das fromme Amt eines Schutzengels auf Dich genommen“, rief Ernst und ergriff abermals die Hand seiner Gattin, „aber Du mußt mich ihr vorstellen, nicht wahr Du nicht?“
„Ich beneide gar nicht daran“, erwiderte Marie.
„Liebe, Gute, Einzige! Stelle mich ihr vor, wenn sie hier heraus kommt. Sage ihr: Dies ist mein Vetter, das Muster aller vorzüglichen Eigenschaften, ein ehrlüchster Junge.“
„Und zugleich ein großer Luntichtgut!“ Mit diesen Schlussworten verließ Marie den Salon.
Ernst blieb einen Augenblick an der Türe stehen, unschlüssig, ob er ihr folgen, oder bleiben sollte. Dann drehte er sich auf dem Absatz um, trat vor den Spiegel, richtete seine Fehlstelle, zupfte die Kravatte zurecht, begann ein Liedchen zu trällern, hörte wieder auf, schloß auf den Fußspitzen an die Türe des Nebenimmers, schob die Portiere zur Seite und spähte die Ohren. Man hörte die Stimme der kleinen Hedwig, die sagte: „L'imperfait du subjonctif! Ich habe verstanden, wie man ihn in der dritten Person schreibt. Bitte wie wird l'imperfait du subjonctif gebildet?“
Die Antwort erfolgte nicht sogleich. Man hörte das Umblättern mehrerer Seiten. Offenbar suchte die Lehrerin in dem Buche nach der Antwort, die sie ihrer Schülerin zu erteilen gedenkte.
„Du passé de l'indicatif“, erwiderte nach einigem Besinnen Marieta.
Ernst richtete sich auf, blickte in die Höhe und wiederholte leise:
„De l'indicatif! Welch' eine Engelstimme!“
Im Nebenimmer wurde es still. Hedwig schrie augen-

schlüssig, denn erst nach einiger Zeit hörte man sie wieder fragen:

„Bateau! Ich weiß nicht, wie das Wort geschrieben wird, mit „eau“ oder „au“?“
Es erfolgte keine Antwort.
„Oh!“ flüsterte Ernst, „meiner Göttin wird es erschwerlich schwer, die kleine Witzbegierde da drinnen zu befriedigen... vielleicht finkt sie darüber nach!“
Er entfernte sich auf den Zehen von der Türe und trat ans Fenster. Kaum hatte er seinen Blick über das ziemlich bewegte Straßenszenen hingelenken lassen, da rief er auch:
„Was sehe ich! Fräulein Malbine, so früh schon in Bewegung? Ich eile, ich laufe, ich sitze!“
Mit diesem Ausruf stürzte er auch wirklich der Türe zu, öffnete dieselbe mit großer Hast und begegnete dabei Marie, die eben im Begriff war, wieder in den Salon einzutreten.
„Um Gottes willen“, sprach Marie, in den Vorjaak zurückweichend, „wohin so eilig, ins Bureau?“
„Ich habe soeben Fräulein Malbine durchs Fenster erblickt“, antwortete Ernst, während er eilig seinen Uebersetzer anzog, „sie ging jedenfalls nach dem Kranzplatz-Platz, um Einkäufe zu machen, da darf ich nicht fehlen.“
„Besuchst Du, daß Fräulein Malbine ohne Deine Obhut zu viel Geld verschwenden wird?“
„Wer kümmert sich um Geld! einen Teil ihres Herzens könnte sie leicht auf dem Wege verlieren. Auf Wiedersehen, Marietchen... bestelle meinen Gruß der schwarzäugigen Göttin.“
Die letzten Worte wurden schon im Fortgehen gesprochen. Nicht ganz eine Stunde darauf lehrte Marieta in ihre Dachstube zurück. Beim Verlassen derselben war der Ausdruck ihrer Hüfte leicht gemessen. Während hatte sie ihre kleine Mädchen auf die Stirn geküßt und es befehlt, wie es während der Zeit ihrer Abwesenheit mit seiner Puppe spielen und die beiden trummelartigen Stühle als Bett und Wiege für die Puppe benutzen sollte. Langsamem Schrittes, gesenkten Blickes und in erste Gedanken versetzt, kehrte sie zurück. Den lauten Willkommenruf und die stürmische Umarmung des Kindes erwiderte sie nur mit einem summen Kusse. Gänzlich betrauerte die Mutter mit ihren großen Augen.
„Mama!“ sprach sie, die kleinen Arme um den Hals der Mutter schlingend, „habe ich Dir keine Arbeit gegeben? Du lästst nicht mehr, unarmst nicht und bist wieder wie damals — damals... als man Dir keine Arbeit gab.“
Diese beiden im Alter so verschiedenen Wesen waren in Glend und Verzerrung so identisch geworden, daß aus dem Gesichtsausdruck, aus der Umarmung der Mutter deren Stimmungen und Sorgen zu unterscheiden vermochte. Diesmal jedoch traute Marietchen verächtlich. Die Mutter...

in die Hand und versiel in so tiefes Nachdenken, daß sie selbst die Stimme ihres Kindes nicht vernahm. Nach kurzer Zeit erhob sich Marieta. „Mein“, sprach sie, „so geht es nicht! Ich werde lernen, ich muß es lernen, ich muß können! Ich brauche Bücher“, fügte sie hinzu, und nach einigem Besinnen öffnete sie einen kleinen Behälter, entnahm demselben einen Gegenstand, den sie sorgfältig in ein Tuch hüllte, und machte sich damit auf den Weg in die Stadt. Bei ihrer Heimkehr brachte sie drei Bücher mit: eine französische Grammatik, eine Chrekomatthe und eine für den Schulgebrauch bestimmte Ausgabe der Geschichte in französischer Sprache.

Der Wend traf Marieta beim Scheine des kleinen Lämpchens über das ausgeschlagene Buch geneigt. Die Stirn auf die linke Hand gestützt, beehrte sie den Inhalt der Blätter mit den Blicken. Die bewidelten Regeln der Grammatik, die tausend Rätsel dieses schwierigen aller Werte, taugten vor ihren Augen, ohne ihr Klarheit zu bringen. Was sich hier ihren Blicken darbot, hatte sie entweder nie gekannt oder, was auf dasselbe herauskam, völlig vergessen. Marieta nahm die ganze ihr zu Gebote stehende Auffassungskraft, ihr ganzes Gedächtnis zusammen, um im Laufe einer einzigen Nacht sich all das völlig zu eigen zu machen, dessen Erlernung mehrere Jahre langamer, geduldiger, systematischer Arbeit erfordert. Die arme Frau glaubte, daß die fieberhafte Anspannung ihrer Kräfte ihr den erhofften Erfolg bringen, daß ein kurzer Augenblick die ganze Vergangenheit wiederzubringen vermöge. Sie irrte sich, doch nicht lange. Ihre Kräfte vergebten sich im Fieber, Geist und Körper ermatteten, durch die Anspannung selbst ward jeder Fortschritt gehindert, unbedeutlich noch, aber von Augenblick zu Augenblick zu immer größerer Klarheit anwachsend begann die bittere Erkenntnis in ihr aufzudämmern, daß sie sich in sich selbst getäuscht hatte, daß sie wenig angelegt war zu Studien, die, um Erfolg zu bringen, der Ruhe bedürften, wie der Vogel der Luft bedarf, um die Kraft seiner Flügel zu entfalten. Das heftigste Verlangen das vollkommenste Aufgeben aller Willenskraft konnte es nicht zu Wege bringen, daß der des Vernehmens enttönderten Geistes mit einem Schlage sich die Geheimnisse der Lehre enthüllten, daß Auffassung und Gedächtnis, ungebildet wie sie waren, sich gleich zarten Saiten blieben, die durch die Kreise umschreiben und gleich in ihrem Wachs sich alles einprägen könnten, was ihnen zugeführt zu rde.
Lange konnte Marieta sich nicht täuschen, aber sie suchte die aufsteigenden Zweifel zu überhören und klammerte sich an den heiligen Kraft ihrer Seele an der Hoffnung, daß sie es doch erlernen! Ihr ging es wie dem Schiffbrüchigen, der mit der vollen Kraft seiner Arme die Wellen kämpft, um am Ufer der Gewalt des Sturmes von der Seite der Rettung zu erfassen. (Fortsetzung folgt.)

Schickelmeier aber soll die Vereinnahmung der Mache mit Brandenburg feierlich begangen werden. Denn es gibt, abseits von der Masse der Bevölkerung, immer noch Leute, die lästern sind nach Duden und Wörterbüchern, nach allerhöchsten Gnadenblicken und Standesregeln. Und um der Feier besonderes Gewicht zu verleihen, soll die Burg Alena wieder aufgeführt werden. Gegen den Plan der Bau- und ordnungslustigen Leute sind von namhafter Seite aus Widerwärtigkeit laut geworden. So hat sich denn der Ausschuss zum Wiederaufbau der Burg Alena, um der lebhaften Opposition zu begegnen, während der Kaiserreise in München zu Dillbeim II. begeben, um, wie in der jüngsten Ausschussung vom Vorsitzenden verhandelt wurde, „aus berufener Munde ein entscheidendes Wort zu hören.“ Wie es weiter heißt, brachte der Kaiser der Sache lebhaftes Interesse entgegen; er wollte den vorerwähnten Plänen und den plattischen Darlegungen vollen Beifall und wünschtem dem Unternehmen ein halbes Gelingen. Ein Archibrot äußerte gelinde Bedenken, ob in München Zeit und Umstände günstig genug gewesen seien, um in der Sache dem Kaiser ein entscheidendes Wort zu erteilen. Aber ein geistliches Mitglied des Ausschusses schritt die Rede ab mit den Worten: „Der Kaiser hat gesprochen, die Sache ist aus.“

Und so hat denn der Ausschuss einstimmig den Wiederaufbau der Burg Alena nach dem vom Kaiser genehmigten Plan beschlossen. Sie wird dem arbeitenden Volke der wehrfähigen Mann zum Bewußtsein bringen, daß es sich unter Preußens Herrschaft auch im zwanzigsten Jahrhundert nicht viel anders lebt, als vor dreihundert Jahren zur Zeit der Hörigkeit. Daß wir noch immer mit „Untertanen“ angeredet werden, statt als freie gleichberechtigte Bürger betrachtet zu werden. Freilich nur, weil große Teile des Volkes ihre gleichen Menschenrechte gegenüber dem Herrscherrecht nicht energisch genug vertreten.

Ueber die Technik unseres zu...igen Wahlrechtskampfes in Preußen hat Genosse Richard Fischer in seiner Begrüßungsansprache auf dem österreichischen Parteitag in Wien einige Bemerkungen gemacht, die für die deutschen Genossen von Interesse sind. Der Vertreter der reichsdeutschen Partei führt u. a. aus:

Sie begehen Ihren Parteitag unter günstigen Umständen nach einem Wahlsiege, so großartig und glänzend, wie ihn die Genossen selbst nicht vermutet, die Gegner selbst nicht beabsichtigt. Wir Deutschen empfinden noch eine besondere Genugtuung bei Ihrem Erfolge. Er ist uns ein gewisser Trost für den Mißerfolg, den wir selber erlitten haben, ein Mißerfolg, dessen Ursache die Folge Ihres Sieges sein wird: die Zusammenstoß aller Genossen. (Zustimmung.) Sie haben durch Ihre Delegierten auf unseren Parteitag immer mit zu weit geriebener Bescheidenheit erklärt, Sie hätten viel von uns zu lernen. (Zuruf: Haben wir auch!) Nun, kann können wir ja stolz sein auf unsere Schüler. Aber so wie die Dinge liegen, ist es, daß es auch einmal umgekehrt kommen kann. (Schweigen.) In Ihrem großen Kampfe um das allgemeine Wahlrecht haben Sie die Technik dieses Kampfes gelernt. Wenn wir jetzt in Preußen diesen Kampf um das allgemeine Wahlrecht aufnehmen, dann ist vielleicht die Zeit für uns Deutsche gekommen, in dieser Technik des Kampfes von Ihnen zu lernen, da Sie im Interesse des Proletariats alle Verhältnisse zu benutzen verstanden, um die Sache des Proletariats zum Siege zu führen.

Unsere österreichischen Genossen haben den Sieg errungen, indem sie die verschiedenartigen bürgerlichen Interessen geschickt zu packen und für den Fortschritt zu verwenden wußten, indem sie sich nicht scheuten, auf der Straße und vor dem Parlament zu demonstrieren und sich allen Crustes auf den Massenstreik vorbereiteten. Auch die Bundesgenossenschaft des Fürsten bei Erringung des Wahlrechts wiesen sie nicht von der Hand. In diese letzte Verlegenheit werden wir Deutsche ja nicht kommen, aber sonst haben wir von den Österreichern eine ganze Menge zu lernen.

Für Straßendemonstrationen in der bevorstehenden Wahlrechtsbewegung tritt auch der Zittauer „Arme Teufel“ mit aller Kraft ein. Unter Berufung auf die nächtlichen Demonstrationen vor dem Kanzlerpalais und dem königlichen Schloß, über welche die hohen Herren ihre Freude ausdrückten, unter Hinweis auf die Tatsache, daß in ganz Europa nur die Deutschen oder richtiger die Preußen dieses Bürgerrecht nicht besitzen, tritt Edmund Fischer ganz entschieden dafür ein, daß wir unsere Wahlrechtsbewegung durch öffentliche Demonstrationen wirksamer gestalten.

Hat sich die Lebenshaltung der Arbeiter gebessert? Die in den letzten Jahren fast beispiellose industrielle Prosperität hatte naturgemäß auch eine allgemeine, wenn auch im einzelnen schwankende Lohnsteigerung für die industrielle Arbeiterklasse zur Folge. Immer mußte allerdings die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter die Neigung zu Lohnsteigerungen antworten. Die Lohnsteigerungen werden nun vielfach zum Vordruck genommen, den Arbeitern einzureden, ihre soziale Lage habe sich enorm gebessert. Es wird auf die Löhne von vor zwanzig, dreißig bis vierzig Jahren hingewiesen. Mit diesen, besonders während der letzten Wahl bis zum Wiederdruck vorgelegenen Gaukelkarten suchen die Kapitalwächter des Geldsacks Unerfahrenen einzufangen. Selbstverständlich sucht man die Arbeiterklasse über die Tatsache hinwegzuführen, daß ihre Lohnzunahme durch die allgemeine Preissteigerung der Lebensmittel, das unerhörte Anziehen der Steuerlasten und durch Verteuerung der Wohnungen in wie ausgeglichener Weise ist.

Zu folgenden geben wir an der Hand der Aufzeichnungen eines alten Veteranen der Arbeit aus der Zwickauer Gegend ein Bild von der Steigerung der Löhne und Warenpreise seit 1869. Der Genosse hat, was leider selten vorkommt, genaue Aufzeichnungen gemacht über seine Lebenshaltung.

Durch das Vorlegen dieser Zahlen wird das Geschwafel von der „gebesserten“ Lebenshaltung der Arbeiter ins rechte Licht gerückt. Wenn diese Zahlen auch nur als typisch für die Lage des Baumvolkspioniers gelten können, so haben sie doch eine gewisse Allgemeingültigkeit.

Die Zusammenstellung umfaßt neben den Angaben über Preise auch solche über die Arbeitszeit und Arbeitsmethode. So daß sich auch gleichzeitig die wachsende Intensität der Arbeit ablesen läßt:

Jahr	Arbeitszeit in Stunden	Wohnmaschine	Spindelzahl	Lohn pro Woche in Mk.	Wohnfläche in Pfb.	Miete pro Jahr in Mk.	Steuern pro Jahr in Mk.
1869	14	Hand-	180	18-14	35	86	1.05
1880	14	"	"	15	35	86	1.05
1884	14	Klein-	396	16	40	45	1.05
1870	12	Selbst-	450	18	45	45	2.00
1874	12	"	600	18	45	66	2.40
1880-84	12	"	800	18-20	50	66	8.00
1888	11	"	1000	20-23	75	120	12.00
1902	11	"	1000bis	20	90/100	150	22.00
1905	11	"	"	21	100	130	22.00

Der Lohn ist in der Vergleichszeit um rund 35 Prozent gestiegen, der Preis für Rindfleisch ging aber um 170 Prozent hinauf, die Wohnungsmieten wurden um 314 Prozent gesteigert und die Steuerlasten machte Umänderungen, die ein stärkeres Pressen von um 2000 Prozent ausmachen. Die vorstehenden Zahlen sind auch in noch anderer Hinsicht interessant. Ganz abgesehen von der Arbeitszeit, die erst dann im Textilegewerbe auf einen nach gewerkschaftlichen Begriffsstand gebracht werden kann, wenn die Organisation in diesem Berufe noch umfassender geworden sein wird, lassen die vorstehenden Angaben die technische Entwicklung im Spinnmaschinenwesen erkennen.

Trotz der verkürzten Arbeitszeit ist die Produktivität gewachsen. In der kürzeren Arbeitszeit wird die Arbeitskraft mittels verbesserter Maschinen rationeller ausgenutzt als früher in längerer Schichtdauer.

Die neue Sozialmarke im Anzuge? In der Angelegenheit der Reichsanwaltschaft des Reichskanzlers Fürsten Bülow gegen den Schriftsteller Adolf Brand erfährt die „Z.“ von unterrichteter Seite: Die Behörden hätten Brand zur Annahme zu haben, daß Brand das Werkzeug von Leuten ist, die den Reichskanzler schwer zu kompromittieren und womöglich zu stürzen beabsichtigen. Die treibenden Kräfte dürften dort zu suchen sein, wo auch gewisse Drahtzieher in der Umgebung Eulenburgs ihr Lager aufgeschlagen haben. Die Hausnachrichten haben vor allem den Zweck, festzustellen, in welcher Weise bei dem Komplott zwischen Angriffen des Geh. Regierungsrat Schaeffer und solchen gegen den Reichskanzler zu unterscheiden ist. Geh. Regierungsrat Schaeffer, ständiger Hilfsarbeiter in der Reichskanzlei, der schon, als Bülow in Rom tätig war, dort als arbeiternder Sekretär fungierte, gilt als ein fleißiger, gewandter und liebenswürdiger Beamter. Seine überraschend schnelle Karriere aus der subalternen Sphäre heraus läßt ihn den Drahtziehern in der vorliegenden heiklen Angelegenheit besonders zu ihren Angriffen geeignet erscheinen.

In der Rolle-Garden-Mißäre bringt der „Morgen“ in seiner nächsten Nummer eine aufsehenerregende Mitteilung! Axel Peteren, ein junger Däne, der in dem bevorstehenden Prozeß eine nicht unbedeutende Rolle spielen soll, ist, weil hochschwebenden Verhältnisse geführt, ausgetrieben worden. Er habe in Kopenhagen von einem Grafen Rolffe mehrere tausend Mark zugefandt erhalten. Man nehme an, daß der Absender dieser Summe ein dänischer Graf namens Rolffe gewesen sei. Das erwähnte Wort erklärt nun, es werde sich während der Hauptversammlung (falls diese überhaupt stattfinden sollte) zeigen, daß Graf Runo Rolffe der Absender des Geldes an Axel Peteren gewesen sei.

Die Gaftereien sind zu Ende, das Regieren beginnt. Der Reichskanzler Fürst Bülow trifft am 5. Oktober in Berlin ein, präsidiert der für diesen Tag anberaumten Sitzung des Staatsministeriums und nimmt verschiedene Vorträge entgegen. Am 6. Oktober bezieht sich der Kanzler nach Karlsruhe. Folgende Besuche hatten sich in den letzten Monaten beim Paarungsvater eingefunden: 1. Parlamentarier: Baffermann, Partlap, Freiherr v. Camp, Rämpf, Liebermann v. Sonnenberg, Graf Mirbach, v. Normann, Faber, Hofke, Schmidt-Ebersfeld, Schrader, Freiherr v. Wangenheim, 2. Volkstäter: Fürst Radolin, Cambon (Frankreich), Tsunaga (Japan), Graf Wolff-Metternich, Graf Webell, Emden (Rumänien). 3. Minister: von Bethmann, Hüllweg, von Rolffe, von Tirpit.

Von Redakteuren waren vertreten: Zimmermann vom „Berliner Lokalanzeiger“, Süßer von der „Weserzeitung“, Ortel von der „Deutschen Tageszeitung“ und — man höre — Konfessionarist Röß von unserem heiligen Junkerblatte, der „Schlesischen Zeitung“ in Breslau. An den Namen der „Weser“ müssen die bevorstehenden Laten des Blodes recht — arbeiterfreundliche sein. Ein Blick genügt.

Kaiserreich. Wilhelm II. reist in der ersten Hälfte des November nach England, in der zweiten Hälfte des Monats im Februar nächsten Jahres nach dem Mittelmeer, wo er angeblich längere Zeit in seinem Schloß Achilleion auf der griechischen Insel Korfu bleiben will.

Den Arbeiter-Radschreiberbund will wieder einmal ein Polizeibehörde — diesmal die Chemnitzer — für politisch erklären und auf Grund des bald zu Grabe gehenden sächsischen Vereinsrechts allen unter 21 Jahre alten Radlern den Beitritt verbieten. Wenn die höheren Instanzen diesem polizeilichen Streich kein Hindernis in den Weg setzen, wird es sicher das neue Vereinsgesetz tun.

Ein hohes Ereignis für die Christlichen. Der Präsident der bairischen Ersten Kammer, Fürst Löwenstein, hat in seiner Eröffnungsrede in sehr lebhafter Weise die Mitglieder ermahnt, den Sitzungen nicht fern zu bleiben und nicht durch Jagden, sportliche Veranstaltungen, theatralische Aufstellungen oder Mühseligkeit vom Besuche der Sitzungen sich abhalten zu lassen. Und weiter ermahnte der Präsident sie, nicht während die Referenten ihre Vorträge erteilen, ins Buffet zu gehen. Das Amt eines Reichstages ist ein hohes Ehrenamt, ohne jede materielle Vergütung versehen, sie ihre Pflicht als Gesetzgeber. Diese Ermahnung hat, nach der „Frankf. Bzt.“, in den Kreisen der Reichsräte, und namentlich bei denen, die durch ihre öffentlichen Taten direkt getroffen fühlen, peinlich berührt. Nach der Sitzung wurden verschiedene Stimmen laut, die meinten, wenn der Präsident eine solche Ermahnung aussprechen wolle, müsse er dafür noch eine andere Form finden.

Ihre Verteidigung beschränkt man aber nicht. Wir sind in Abweichung von der Ansicht des Reichstages der Meinung, daß es viel besser wäre, die Mitglieder der Ersten Kammer wären immer auf der Jagd, dem Reizplag, im Saucie und am Buffet. Das hohes Haus könnte dann aufgelöst werden und niemand hätte etwas verloren.

Ein sehr billig weggekommener parrherrlicher Krack heißt. Der Pfarrer Otto Köhne aus Weisberg bestieg mit seinem Schwager, dem Kaufmann Konrad Bornemann, in Darmstadt ein Zug-Wagen zweiter Klasse, in dem sich bereits Ingenieure, Postler aus Gießen befanden. Dieser Zug aufgetrieben auf dem Postler. Als er sich beim Eintritt der neuen Passagiere nicht sofort erhob, setzte sich der Herr Pfarrer energisch auf das Gesicht des Herrn Bornemanns. Nicht Wunder kann es nehmen, daß dieser sich mit einem Auf von der Last der parrherrlichen Hinterseite befreite und das Benehmen Köhnes unverzüglich nannte. Jetzt stürzten sich der Pfarrer und sein Schwager auf den Ingenieur, der aber die Ingenieure mit kräftigen Armen im Schach hielt. Auf der nächsten Station stellte der herbeigerufene Schaffner Scheinbar den Frieden wieder her. Dem aber hatte sich der Zug von neuem in Bewegung gesetzt, als der Pfarrer mit seinem Schwager nach dem ruhig dastehenden Postler zurückging. Der Postler trat in dessen Richtung die Dampfe, die in Krümmer flieg. Als bei der nun entsetzlichen Auseinandersetzung der Pfarrer erfuhr, daß der Ingenieur Reservereife sei, rief er: „Es ist bedauerlich, daß ein Kugel wie Sie Reservereife ist!“, um seinen Schwager Bornemann forderte der Herr Pfarrer auf: „Wenn es soweit ist, zehnt Schritt Distanz, dann gib ihm, was ich ihm zukommen!“ Postler unterbreitete diese Maßnahme dem Ehrenrat des Postlerkorps in Gießen. Der Ehrenrat verlegte seine Entscheidung bis zum Abendung des Gerichtsverfahrens. Die Anklage wurde wegen gemeinschaftlicher Mißhandlung abgewiesen. In der Verhandlung beantragte der Anwalt gegen die Angeklagten je 200 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof verurteilte jedoch Köhne zu 400 Mark und Bornemann zu 500 Mark Geldstrafe, mit der ausdrücklichen Maßnahme, daß das Verhalten namentlich des Pfarrers ganz besonders verwerflich gewesen sei, während das Verhalten des angegriffenen Ingenieurs überaus maßvoll war.

Man stelle sich einmal vor, die Kugel und Postler wären von einem Arbeiter ausgegangen. Wie hätte dann die ganze Welt über die Robott der proletarischen Schichten gelauscht, hätte er sich vor solchen Rohdeln verhalten — vielleicht auch die Richter angegriffen, die solche Kugel mit Geldstrafen fuhren!

Beschäftigung für die Polizei. In Leipzig fand am 15. Oktober eine Versammlung der sozialdemokratischen Jugendorganisationen Provananda gemacht werden sollte, sind von der Polizei verboten oder angelehrt worden. Als Antwort auf diese Maßnahmen hatten die sozialdemokratischen Organisationen des Ortes zu Dienstag Abend nicht weniger als 9 Versammlungen einberufen, in denen das Thema „Die Polizei-Wilke in Preußen-Deutschland“ erörtert wurde. In den Versammlungen wurde beschlossen, in den nächsten vier Wochen vorläufig jeden Abend die öffentlichen Versammlungen fortzusetzen. Man will damit erreichen, daß die Polizeiverwaltung ihre ganze Beamtenschaft alabendlich für die Ueberwachung von Versammlungen ausbilden muß und so zeigen, daß auch die Bürgerkräfte der Polizei ein Schnippsen schlagen kann, wenn die Polizei es gerade will.

Dernburg frühmüde vorzüglich. Die Berliner Scherl-Prese berichtet über Dernburgs Informationsreise in Ostafrika aus Tanagar:

Erzelen Der burg bestichtete am Mittwoch und Donnerstag Anani und Umanen sowie die Kaffeeplantage Derema. Am Donnerstag Abend fand im Direktionsgebäude ein großer allgemeiner Bierabend statt, an welchem sich auch die gerade anwesende Stannische Reisegesellschaft beteiligte. Freitag früh fand der Abstieg nach Nysa statt, wo ein Ortsgast wartete. Die Bahnverwaltung servierte ein vorzügliches Frühstück im Zuge, um 4 Uhr traf die Expedition in Wombo ein, heute (Sonntag) findet der Aufstieg nach Wilhelmstal statt. Die folgenden Tage werden einem Besuch des Schuhwalder gewidmet sein.

Die „Freiherrliche Zeitung“ ist über „ihren“ Dernburg sehr enttäuscht und meint, Beratende und opulente Frühlingsfrüher möchten für die Eingeladenen auch in Ostafrika eine schöne Sache sein; ob aber gerade bei solchen Gelegenheiten der Staatssekretär wichtige Informationen über die wirtschaftliche Lage der Kolonie gewinnen, welche mehr als zweifelhaft. Deshalb die Enttäuschung? Die „Freiherrliche Zeitung“ kann ihrem liebsten doch nicht zuzumuten, von den Datteln sich zu nähren, die der an seiner berühmten Dattelkiste entsprossenen Palme entnommen sind, meint dazu unser Leipziger Parteiblatt.

Politically beschlagnahmte wurde in Jena eine von Dr. Bernsdorf-Jena verfaßte Broschüre, die gegen die Justizverwaltung des Großherzogtums Sachsen-Weimar den Vorwurf der Korruption erhebt und zahlreiche Beamte unter Namensnennung schwerster Vergehen beschuldigt.

Abermals ein Kolonialprozeß wird sich am Donnerstag vor dem Schöffengericht Berlin-Witte abspielen. Es handelt sich um eine Privatklage, die Herr Winkler gegen die Redakteure der „Deutschen Zeitung“ Otto Eichler und Adolf Petrang angestrengt hat.

Rotkeilende Landwirte. Die vom Reichskanzler angeordnete Untersuchung über die „bebrängte Lage“ der ostpreussischen Landwirtschaft und die Abhilfe mittel betrifft, der „Ostpreussischen Zeitung“ zufolge namentlich die Landarbeiterfrage und innere Kolonisation. — Wie steht mit Abhilfe für die in viel bebrängter Lage befindlichen Heimarbeit?

Ausland.

Der Massenstreik in Ungarn und die freireichliche finnische Bürgerkraft. Aus Budapest schreibt uns unser R. S.-Korrespondent:

Auch jener Teil der Bürgerkraft, der in der feudalen Abels Herrschaft den ärgsten Schädling Ungarns erkannt hat, wird zum Gelingen der proletarischen Massenbewegung für das allgemeine Wahlrecht beitragen. Unter Vorbehalt eines bürgerlichen Demokraten fand in Budapest eine Versammlung der Demokratenpartei statt, die ihre Solidarität mit dem Wahlrechtskampf der Arbeiter ausdrückte und beschloß, am 6. Oktober eine Volksversammlung einzuberufen, die für das allgemeine, geheime Wahlrecht mit gemeindefreier Abstammung Stellung nehmen soll. Ferner wurde beschlossen, die demokratische Bürgerkraft aufzufordern:

Am 10. Oktober mögen die Kaufleute, Bankiers und Unternehmer ihre Kaufhäuser und Bureau geschlossen halten. Die Hausbesitzer aber mögen ihre Häuser dekorieren, um damit die große Volksbewegung imposanter zu gestalten.

Die radikale Partei ließ Sonntags große Plakate affizieren, in denen die Bürgerkraft aufgefordert wird, zum Gelingen der Massenbewegung für das allgemeine Wahlrecht beizutragen, denn erst das allgemeine, geheime Wahlrecht werde die ungarische Bevölkerung zu einer bürgerlichen Verfassung machen. Die Bürgerkraft möge daher ihre Werkstätten, Kaufhäuser und Bureau an dem großen Tage schließen. Am 10. Oktober möge auch die bürgerliche Arbeit ruhen.

Im Central-Demokratenklub fand eine Konferenz hervorragender Fabrikarbeiter und Kaufleute statt, die den Beschluß faßte, am 6. Oktober mit nationalen Abzeichen geschmückt, am 10. Oktober ihre Versammlung in der Reboute teilzunehmen und am 10. Oktober ihre Geschäfte von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags geschlossen zu halten.

Der Verein der Budapestiner Kleinrentner hielt eine Versammlung ab, in welcher die Anwesenheit beschlossen, am 10. Oktober

tober die Geschäfte geperret zu halten und sämtliche Kleinrenten der Hauptstadt zum Anschluß an den im Interesse des allgemeinen Wahlrechts zu veranlassenden Generalstreik aufzufordern.

Bisher meldete man aus über 100 Städten, daß am 10. Oktober allgemeine Arbeitsruhe herrschen wird.

Die (von der „Vollmacht“ bereits veröffentlichte) Verordnung der Staatsbahndirektion scheint die Eisenbahner nicht sehr erschreckt zu haben. An mehreren Orten weigerten sich die Eisenbahnarbeiter, den Eid und das Gelöbniß abzulegen und traten bereits in den Streik.

In Temesvár wurde die Sache geregelt. Es stellte sich nämlich heraus, daß die Eisenbahner sich nicht weigerten, den Eid abzulegen, sondern bloß Zeitausschub verlangten, worauf das Chefamt sofort 750 Eisenbahner entließ.

Die kroatische sozialdemokratische Partei verständigt die Bruderpartei in Ungarn, daß sie zum Beweise ihrer warmen Sympathie für den Wahlkampf am 6. und 9. Oktober in ganz Kroatien und Slavonien insgesamt 150 Volksversammlungen abhalten wird.

Wie uns soeben noch ein Telegramm meldet, sollen laut Beschluß der Buchdrucker am 10. Oktober im ganzen Lande keine Zeitungen erscheinen.

Nach den bisherigen Dispositionen wird, nach diesem Telegramm, eine Deputation der Arbeiter dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses am 10. Oktober ein schriftliches Ersuchen um Einführung des allgemeinen Wahlrechts überreichen.

Wie verkundet wird, das Abgeordnetenhaus zur Feier des Tages in weitem Bogen militärisch abgesperrt werden.

An die Rekruten! Dieser Tage hat, wie die „Vollmacht“ bereits kurz mitgeteilt, das Zentralkomitee die Initiative unter den russischen Rekruten durch die Herausgabe eines Flugblattes: „Aus Anlaß der Rekrutenaushebung“ eröffnet.

„An die Rekruten! Dieser Tage hat, wie die „Vollmacht“ bereits kurz mitgeteilt, das Zentralkomitee die Initiative unter den russischen Rekruten durch die Herausgabe eines Flugblattes: „Aus Anlaß der Rekrutenaushebung“ eröffnet. Nach Darlegung des Wesens des Militarismus und der unglücklichen Nachteile, die das heulende Meer in allen Ländern dem Volke aufläut, weist das Zentralkomitee auf die besondere Bedeutung der Armee in Rußland hin, wo der Ausgang des Befreiungskampfes in großem Maße von der Stimmung in der Armee abhängt.

„Von der Armee hängt jetzt viel für unser Vaterland ab. Früher oder später muß der größte Teil der Armee auf die Seite des Volkes übergehen... Wollen wir denn, ohne Mühe und Opfer zu scheuen, daran arbeiten, daß das mögliche bald geschieht, damit die von unseren Bedrückern auf uns gerichteten Bajonette sich schnellstens gegen sie selbst richten.“

Immer neue Justiz-Skandale werden aus Italien gemeldet. Die laze Art und Weise, wie in Genua die verschiedenen Börsen- und Finanzskandale von den Richtern verfolgt werden, machte eine Anzahl dortiger Richter der Konningung mit zweifelhaften spekulativen Elementen dringend verdächtig.

Militarismus und Sozialdemokratie in Schweden. Zu Anfang des Jahres 1905 erhielten die Offiziere der Generalstabes- und der Flotte den Auftrag, einen Plan zu einer Verbesserung des Landesverteidigungswesens auszurbeiten.

stünde sein wird, die Hunderte von Millionen Kronen aufzubringen, die zur Verwirklichung der Vor schläge notwendig sind, diese Frage zu prüfen, hat die Regierung nun eine Kommission ernannt, bestehend aus 6 Mitgliedern der beiden Kammern des Reichstages, einem Vertreter der Reichsbank und 6 Vertretern des Heeres und der Flotte.

China eher wie Preußen! Dem „Standard“ wird aus Peking gemeldet: Ein Kaiserliches Edikt vom 30. September ordnet einen allgemeinen obligatorischen Unterricht an.

China eher wie Preußen! Dem „Standard“ wird aus Peking gemeldet: Ein Kaiserliches Edikt vom 30. September ordnet einen allgemeinen obligatorischen Unterricht an. Das Volk soll an den Grundregeln einer konstitutionellen Regierung unterrichtet werden.

Kleine Auslandsnachrichten. Die Geheimpolizei in Havanna entdeckt 128 Rfso Dynamit, welches anscheinend von Revolutionären eingeschmuggelt worden war.

Breslauer Nachrichten. Breslau, 8. Oktober. * Betrügerin. Vor einigen Tagen fand sich in einer Wohnung auf der Hülfenstraße eine Händlerin ein und äußerte zu dem allein anwesenden Dienstmädchen, daß sie seitens der Dienstherrin den Auftrag erhalten habe, einen Korb Äpfel abzuliefern.

* Verhaftungen. Ein in einem Wurstgeschäft auf der Dhlauerstraße angestelltes Mädchen wurde am 2. d. M. aufällig dabei erfaßt, wie es Geldbeträge heimlich geklaut hatte.

* Unkollegiale Arbeitsbrüder. In der Nacht zum 3. d. M. schlug auf der Antonienstraße ein Arbeiter einen anderen gelegentlich eines Streites mit einer dicken Eisenstange über den Kopf, so daß derselbe eine schwere Verletzung erlitt.

* Gefunden wurden: ein graues Jackett, ein graues Handtäschchen, ein Schaff, ein Käbel mit Fett, ein Granatarmband und ein goldenes Armband.

* Abhanden kamen: ein goldenes Kettenarmband, eine goldene Halskette mit Anhänger, und ein brauner Beutel mit 147 Mark.

* Diebstähle. Aus einem Tanglatal wurde ein blauer Sommerüberzieher mit schwarzem Futter gestohlen.

Theater, Konzerte und Vergnügungen. * Stadt-Theater. Richard Strauß Musikdrama „Salome“ wird Donnerstag aufgeführt.

* Im Hofe-Theater wird Donnerstag der Schwant „Sussansiebener“ wiederholt.

* Opernvorstellungen. Als vierte Volksvorstellung für Gruppe B wird Freitag „Der Brinngemak“ wiederholt.

* Schauspieltisch. Heute Donnerstag findet die Premiere des Kadetten-Dramas „Brüderchen“ von Overweg.

Sonnabend „Brüderchen“ zum 2. Male zur Darstellung gelangt. — Die Proben für die neue Operette von Verté „Der Felsenritter“, deren Uraufführung am hiesigen Schauspieltisch stattfindet, sind in vollem Gange.

Neueste Nachrichten.

Der gewerkschaftlich organisierte Landwehrmann. Hamburg, 8. Oktober. (S. L. B.) Das Kriegogericht der 18. Division verurteilte einen Landwehrmann zu zwei Monaten Gefängnis, weil er während seines Urlaubs an einem Ausfluge des Gewerkschaftskartells teilgenommen hatte.

Ein unerhörtes Urteil, das unseren Militarismus besser kennzeichnet, als zehn Antimilitaristen es vermögen. Wie muß die Liebe zum Soldatenrock bei 1,400,000 deutschen Gewerkschaftlern sich steigern!

Erfolgslose Hausführung. Königsberg, 8. Oktober. (S. L. B.) Auf Gerichtsbefehl wurde bei der sozialdemokratischen „Volkzeitung“ und deren verantwortlichem Redakteur Hausdurchsuchung nach dem Manuskript des „Schauspieler“-Artikels abgehalten.

Ein wissenschaftlicher Falschheit? Ramburg, 8. Oktober. Vom Schörrichter wurde Genosse Bolz-Leuchner wegen Meißels zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Exzessvoll verurteilt.

Wem gelten die Rüstungen? London, 8. Oktober. (S. L. B.) Des Blatt „Globe“ berichtet aus New York: Es wurde beschlossen, nicht nur die aufrichtig bestimmten Panzerschiffe vom Atlantischen nach dem Stillen Ozean zu entsenden, sondern auch eine Anzahl Kreuzer, insgesamt 32 Kriegsschiffe.

Die Wut der Gamaschenknappe. Rom, 8. Oktober. (S. L. B.) Der Papst hat sich ausdrücklich in einer Rede gegen den Modernismus gewendet, der aufschreiend zu bekämpfen sei, da er die Religion nicht minder gefährde als die Freimaurerei und die Atheismen.

Der Kampf der Eisenbahner. Wien, 8. Oktober. (S. L. B.) Die passive Resistenz auf den hier einmündenden Privatbahnen mit Ausnahme der Südbahn nimmt bedeutende Dimensionen an.

Berlin, 8. Oktober. (S. L. B.) Der Reichstagsabgeordnete Dr. Friedrich Raumann leidet an einem Leberleiden und hat sich zu einer sechsmonatlichen Kur in das Sanatorium „Weißer Hirsch“ nach Dresden begeben.

Dresden, 8. Oktober. (S. L. B.) Die hiesige Polizei hat drei Mormonen-Missionare, die an hiesigen Einwohnern die Taufe vollzogen, aus Sachsen ausgewiesen.

Wien, 8. Oktober. (S. L. B.) Das österreichische Kriegsministerium hat den bekannten Schriftsteller Roda-Roda seiner Offizierscharge für verlustig erklärt.

Stettin, 8. Oktober. (S. L. B.) Landrat Bräuning aus Stolp überfuhr bei Schwedt mit seinem Automobil einen achtjährigen Knaben, der sofort tot war.

Toulou, 8. Oktober. (S. L. B.) Im hiesigen Arsenal ist eine große Unterschleife aufgedeckt worden. Die festgestellte, bei sich der Leutnant Recordis von einem Lieferanten Rechnung über nicht gelieferte Waren ausstellen.

New York, 8. Oktober. (S. L. B.) In der Grube Victoria im Staate Texas wurden durch einen Bergsturz 150 Bergleute verschüttet.

Von einem furchtbaren Hagelwetter wurden in der Nähe von Frankenthal (Pfalz) die Gemarkungen von Seucholheim, Weidenschheim, Groß- und Klein-Niedesheim heimgesucht.

Breslauer Wechmarkt. Weizen, pro 100 Kilogr. inkl. End Sachk. Weizenmehl 00, jeft. 31.50 bis 32.50 Rl.

Mercator-Kalender.

Brieg. Zimmerer-Verband. Sonnabend, den 5. Oktober: Mitgliederversammlung im Verbandslokal.

Brieg. Vorstand der Arbeiter und Arbeiterinnen. Sonnabend, den 5. Oktober, Abends 8 Uhr: Ausßerordentliche Mitgliederversammlung im bekannten Lokal.

Verantwortlicher Redakteur: Gustav Böhm. — Redaktion im Schulhaus. — Druckerei: H. J. Böhm. — Druck: H. J. Böhm.

Auf
zu
Messow's
Kindertag

HERBST-FERIEN

Freitag • Sonnabend

2

Kinder-Tage.

Bedarfs-Artikel für Haus, Schule, Hof und Garten.



Gratis

erhält jedes Kind in Begleitung Erwachsener je nach Höhe des Einkaufs ein Präsent, und zwar:

- 1 hübsche Metallbroche mit bunten Steinen, oder
- 1 Zelluloid-Bade-Puppe, oder
- 1 Kinder-Halskollers, 3reihig, auf Gummi, oder
- 1 Notizbuch, 150 Seiten stark, oder
- 3 Stück Schulbleistifte, oder
- 1 Karton (6 Stück) Buntstifte für Schule, oder
- 1 Heft Abziehbilder.



- Warme Kinderkleidchen dunkle Karos 98 Pf.
- Lammfelljäckchen rot, blau, weiss, Stück 85 Pf.
- Kinder-Capes aus dicken Winterstoffen m. rot. Capuchon Stück 1.95.
- Leibchenstoffhosen aus fest. Winterstoff. für 3-9 Jahre Stück 98 Pf.
- Knaben-Schulanzüge 2reihig, hochgeschl. aus kräftig. Winterware, für 3-9 Jahre Stück 3.95.
- Knaben-Jockey-Mützen marineblau, mit Abzeichen St. 33 Pf.
- Knaben-Jockey-Mützen aus marine Manchester Stück 48 Pf.
- Knaben-Schildmützen marineblau, m. eingeg. Drahtrand 78 Pf.
- Tellermützen marineblau mit Schleife Stück 48 Pf.
- Tellermützen marineblau mit sehr elegant. Garnierung Stück 98 Pf.
- Diverse Knabenschürzen Stück 78, 48 Pf.
- Knaben-Sweater schwere Winterware Stück 98 Pf.
- Kinder-Pantoffeln mit Filzsohle, Gr. 24-35 24 Pf.
- Kinder-Filzschuhe mit Filz- und Lederspaltschle, Gr. 24-30 68 Pf.
- Mädchen-Filzschuhe mit Filz- u. Lederspaltschle, Gr. 31-35 88 Pf.
- Weisse Glacéleder-Schnür- und Knopfstiefel Gr. 28-27 2.95
- Diverse farb. Mädchen-Schnür- und Knopfstiefel in Ziegenleder, Gr. 29-35 2.95
- Lammfell-Capes mit Capuchon, rot, blau, weiss Stück 2.95
- Kinder-Portemonnaies in reizenden Ausführungen 48, 36, 22 Pf.
- Rote Halsperketten Stück 15 Pf.
- Lüstre-Perketten 3 reihig, auf Gummi Stück 16 Pf.
- Armbänder in Schlangenform Stück 28 Pf.
- Buchstabenbrotschen echt Silber Stück 85 Pf.
- Goldene Mädchenringe m. wundervoll. Simulstein, 85 Pf.
- Metall-Armbänder Gold mit verziertem Anhänger, Garantie für gutes Tragen Stück 98 Pf.
- Weisse gestrickte Kinder-Gamaschen garantiert reine Wolle 1-3 Jahre 75 Pf.
- 4-6 Jahre 98 Pf.
- 7-8 Jahre 1.15

- Kinder-Trikot-Anzüge schwer gefüttert Gr. 5 65 70 75 80 85 90 72 78 85 90 95 1.00 1.10 1.20 1.30
- Strumpfgummiband-Reste Rest 5 Pf.
- Kinderarmbändchen rot und blau 6 Pf.
- Strumpfhalter für Kinder Paar 10 Pf.
- Kaarschleifen-Bandreste alle Farben 5 Pf.
- Gestrickte Kinderröckchen ohne Aermel v. 1-3 Jahre 45 Pf.
- Gestrickte Kinderröckchen mit Aermel v. 1-3 Jahre 60 Pf.
- Weisse gestrickte Kinderröckchen ohne Aermel 58 Pf.
- Weisse gestrickte Kinderröckchen mit Aermel 62 Pf.
- Gestrickte Kinderleibchen weiss od. grau Stück 32 Pf.
- Gesundheitsleibchen mit ausknöpfbarer Pignol. 6-14 Jahre 1.48
- Kinder-Büstenhalter auf Schnur gearbeitet mit Achseltrager St. 1.65
- Barchent-Kinderröckchen mit Leibchen Alter 1-4 Jahre 80 Pf.
- Barchent-Kinderhöschen mit Leibchen 1-3 Jahre St. 52 Pf.
- Barchent-Kinderhöschen b 3 Jahre geschl. glatt, gestreift 1.00
- Barchent-Mädchenhemdchen mit Trimmingspitze für 1-2 Jahr Stück 48 Pf.
- Bunte Barchent-Mädchenhemden 12 bis 12 Jahr 90 Pf.
- Kinder-Lätzchen reichlich garniert Stück 18 Pf.
- Kinder-Ess-Servietten hübsche Dessins St. 28 Pf.
- Kinderwagendecken weiss Pigné mit broik Stickeret Volant Stück 1.20
- Kinder-Badelaken guten Kränselfstoff Stück 95 Pf.
- Kinder-Taschegücher mit bunter Kante Stück 8 Pf.
- 1 Posten weisse Knabenhemden aus Ia Renforce beste Verarbeitung bis 3 Jahre Stück 65 Pf.

- Kinder-Frisierkämmen Stück 25 Pf.
- Kinder-Reifen mit Seidenband durchzug und Rosette Stück 16 Pf.
- Kinder-Reifen 2teilig Stück 26 Pf.
- Mandelseife Stück 10 Pf.
- Buttermilchseife Stück 20 Pf.
- Kinder-Schwämme Stück 15 Pf.
- Lanolincraem Dose 8 Pf.
- Kinder-Einsteckkämmen Stück 10 Pf.
- Mandel-Riegel-Seife Stück 22 Pf.
- Glycerin-Riegel-Seife Stück 22 Pf.
- Postkarten-Album für 100 Karten Stück 45 Pf.
- Postkarten-Album für 200 Karten Stück 68 Pf.
- Eieblgs Album für 240 Bilder Stück 95 Pf.
- Stollwerck-Album für 120 Bilder Stück 72 Pf.
- Poesie-Album eleganter Einband 68 Seiten stark Stück 40 Pf.
- Kinder-Briefpapier-Kassette Stück 28 Pf.
- Relief-Bilderbogen Stück 9 Pf.
- Einklebe-Album Stück 25 Pf.
- Schreibmappe mit Inhalt, zum Umschlagen Stück 25 Pf.
- Reiszwicken 12 Dutzend 18 Pf.
- Kreide Karton, 12 Stück 12 Pf.
- 100 Blatt Butterbrotpapier 19 Pf.
- Auschaunungs-Bilderbuch unzerreissbar Band 27 Pf.
- Spielheft zum Hervorreiben der Bilder durch Münzen Stück 7 Pf.
- Briefmarken-Album Stück 20 Pf.
- Ankleidepuppen Bogen 5 Pf.

- Kinder-Tuchhanden m. blau und rot, mit verschiedenartig besetzt, Grösse 1, 2, 3, Stück 75 Pf.
- Knaben- oder Mädchen-Filzhüte eingefaest mit floter Seidenband-Garnitur mit blau, rot, grau, braun Stück 1.08, 1.68
- Wollene gestrickte Kindermützen in hell u. dunkel, zum Aussuchen, St. 28, 18 Pf.
- Knabenspazierstöcke Stück 38, 28 12 Pf.
- Kinder-Kosensträger Gummi, St. 53, 52, 23 Pf.
- Kinder-Umlegekragen weiss und bunt, Stück 33 Pf.
- Kinder-Stehkragen mit Sattel (Leinen) Stück 25 Pf.
- Kinder-Serviteur mit Stehkragen, alle Weiten Stück 35 Pf.
- Knaben-Krawatten Schleifen u. Rogattes Stück 45, 28 15 Pf.
- Mädchen-Wäschekragen steif, Durchbruch Stück 45 Pf.
- Kinder-Batistkragen m. Stickerei-Krause Stück 68, 38 Pf.
- Gesellschaftsspiele in grosser Auswahl, Stück 25 Pf.
- Beschäftigungsspiele für Kinder Stück 22 Pf.
- Stickkasten zum Ausnähen Stück 25 Pf.
- Eisenbahn extra gröss, mit 3 Wagen, Stück 45 Pf.
- Stoff-Drachen Stück 42 Pf.
- Gummipuppen gekleidet Stück 28 Pf.
- Frühstückskörbchen zum Umbängen, St. 20 Pf.
- Celluloidtrompeten Stück 42 Pf.
- Kindersöhle hoch, verstellbar Stück 4.85
- Kindersöhle niedrig, lackiert Stück 95 Pf.
- Puppenschaukel Stück 25 Pf.
- Kinder-Waschtische Stück 1.95
- Kinder-Waschgarnituren 4teilig, Stück 1.25
- Kinder-Kaffebecher Stück 10 Pf.
- Kinder-Tassen Paar 10 Pf.
- Kinder-Seidel mit Goldrand Stück 25 Pf.
- Kinder-Flaschen Stück 5 Pf.
- Kinder-Konfekt 1/4 Pfund 9 Pf.
- Gemischte Bonbons 1/4 Pfund 9 Pf.

1000 Mädchengürtel Stück 16 Pf.
aus extra starkem Ripsgürtelband mit schönem Gold- oder Silberschloss

Schul-Artikel.

- Bücherträger m. Riemen u. Henkel 48 Pf.
- Schulternister mit imit. Seehundklappe 95 Pf.
- Mädchenschultasche aus Wachstuch mit Einfassung 95 Pf.
- Mädchen-Frühstückstasche 5 Größen zum Verändern 78, 68, 55 Pf.
- Frühstückstasche feste Form mit Ver-schluss u. Umbängen 48 Pf.
- Tafelschwämme Stück 5 Pf.
- Schülerstifte Dutzend 3 Pf.
- Schulschreibhefte alle Längsarten Dtd. 50 Pf.
- Diarien Wachsteinband 63 Seiten 15 Pf.
- Tagebuch Stackenband 100 Seiten 15 Pf.
- Collageheft Dtd. 100 Seiten 17 Pf.
- Aufgabenheft m. Stundenplan 3 Pf.
- Uktavm. Heft 30 Seiten 3 Pf.
- Grosser Plan von Breslau bunt 2 Pf.
- 25 Bog. Einschlagpapier 10 Pf.
- 25 Blatt Löschpapier 7 Pf.
- 70 Randetiquettes 3 Pf.
- Federkasten mit Ein-teilung 9 Pf.
- Linienblätter Stück 1 Pf.
- Schulbleistifte Dtd. 18 Pf.
- Deutsche Schreibfedern Dutzend 3 Pf.
- Radiargummi Stück 2 Pf.
- Bleistiftlösler Stück 3 Pf.
- Federbüchsen Stück 2 Pf.
- Kaisertinte Flasche 4 Pf.
- Reichstinte Flasche 8 Pf.
- Flüssiger Leim Flasche 5 Pf.
- Linoleum Stück 2 Pf.
- Blaukugeln mit Metall-hülse 9 Pf.
- Für d. Handarbeitsunterricht
- Stickbücher Stück 8 u. 5 Pf.
- Straswin in sämtlichen Stärken Mtr. 26 Pf.
- Sticktücher gezeichnet Stück 8 Pf.
- Kissenplatten gezeichnet Stück 24 Pf.
- Par.-Handtücher für Küche und Zimmer 49, 32 Pf.
- Klamerschürzen gezeichnet 25 u. 26 Pf.
- Kragenkästen Lein. gaz. 10 Pf.
- Maschinenkästen 26 Pf.
- Waschtischgarnitur Java 5teilig 65 Pf.
- Javakaffeebecher doppelt gewebt 55 Pf.
- Filzperlestickgarn Tochte 7 Pf.
- Stickwolle farbig Dose 7 u. 30 Pf.
- Stacheln m. Holzgr. 1 Pf.

Cacao garantiert rein 1/4 Pfund **28 Pf.**



Erfrischungsraum:
Tasse Kaffee oder Chokolade und 1 Stück Kuchen 15 Pf.
Tortem. Schlagsahne St. 10 Pf.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 3. Oktober.

Geschichtskalender.

3. Oktober.

- 1722 Der Maler Johann Heinrich Tischbein der Ältere in Gaiina (Pest) *
1887 Sozialdemokratischer Parteitag in Sanct Gallen.

* Mehr Sozialpolitik in den Kommunen! Diese beherzigenswerte Forderung klingt uns von der Wiesener Tagung des Vereins für Sozialpolitik entgegen. Was dort der bekannte Staatsrechtler Professor Dr. L. D. H. ...

Wie man auch den Begriff der Gemeinde wissenschaftlich fassen möge, so führt Vöhring aus, niemals könne ein Zweifel darüber bestehen, daß die Gemeinde eine öffentlich-rechtliche Korporation ist, die alle öffentlichen Funktionen in sich aufzunehmen mag. ...

Wenn in Preußen eine staatsmännlich weitsehende Reform der Städteordnung durchgeführt werden sollte — nach Professor Vöhrings Ansicht nach muß das bald geschehen — so wird eine Städteordnung geschaffen werden müssen, die die freie Selbstverwaltung der Städte wieder herstellt, wenn auch geradezu anerkannt werden müßte, daß in den meisten Städten das Verfassenswahlrecht nicht an der Erfüllung der sozialen Aufgaben gehindert hat. ...

nehmen ihnen das auch gar nicht Ab. Darum sei es aber noch lange nicht angehtschaffen, meint Vöhring, daß man sich in einzelnen Fragen mit der Sozialdemokratie verständigen könne. Sie wolle zur Mitarbeit auf dem Gebiete der kommunalpolitisch herangezogen werden. ...

Politisch wichtig ist auch die Frage, ob das Bürgerrecht allen Männern, die in den Gemeinden wohnen, zu gewähren ist. Nicht bloß die Sozialdemokratie, sondern auch die deutsche Volkspartei und die Freiwirtschaftliche Vereinigung fordern in ihrem Programm das Bürgerrecht für alle Reichstagswähler, die zu einer bestimmten Zeit in unseren Gemeinden anständig sind, und damit das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht. ...

Dann wendet sich Vöhring zu dem Verhältnis der Städte zum Staat und zur staatlichen Aufsicht! Um seiner selbst willen muß der Staat den Gemeinden die Freiheit sichern. Die Bureaukratie betrachtet vielfach mit ängstlichen Blicken die Bewegungsfreiheit der Städte. ...

Beschlüsse hindern und sie zur Erfüllung der obliegenden Pflichten zwingen zu können. Sicher diese Bestimmungen dem Staate das notwendige Maß der Aufsicht, so sind die preussischen Städte doch in zwei Punkten in ihrer Selbstverwaltung durch Sondergesetze beschränkt und bureaukratischer Bevormundung ausgesetzt. ...

Was der bürgerliche Sozialpolitiker hier über die an unsere Kommunalpolitik zu stellenden Anforderungen sagt, ist ja schließlich nichts wirklich Neues. Vor allem ist es bei weiterem nicht das, was wir Sozialdemokraten von den städtischen Verwaltungen zu fordern haben. ...

Öffentliche Volksbibliotheken in Deutschland.

Das immer breitere und tiefere Schichten des Volkes erfassende Bildungsbedürfnis hat in den letzten Jahrzehnten in der meisten Groß- und Mittelpunkts-Städten entschieden zugenommen, und wir haben es stets gern anerkannt, daß die Verwaltung unserer Stadt Breslau auf diesem Gebiete stets bemüht gewesen ist, vorwärts zu schreiten. ...

In 26 von den 40 Städten bestanden städtische Volksbibliotheken; in den meisten übrigen werden die von Privatpersonen gestifteten und unterhaltenen Bibliotheken von der Stadt durch Zuschüsse oder unentgeltliche Ueberlassung von Räumlichkeiten, Heizung und Beleuchtung unterstützt. ...

Aus aller Welt.

In den Klauen des Bären. In Willach überfiel während der Vorstellung in einer Menagerie ein Bär die 16jährige Tierkonditorin Winkler und brachte ihr so schwere Verletzungen bei, daß sie in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Aus Versehen die eigene Frau erschossen. Aus Langendreer wird gemeldet: In der Nacht zum Dienstag legte die Ehefrau des Bergmanns Maluschewsky von einem Besuche aus der Primat zurück und klopfte mehrere Male an die Wohnungstür. Als Maluschewsky auf seine mehrmalige Frage, wer da sei, keine Antwort erhielt, schloß er durch die Tür. Später fand er beim Herausretreten im Blut seine Frau mit durchschossener Schläfe tot vor.

Vom Räuber zum Polizeichef von Neapel. Antonio Scarfoglio bringt in der Turiner „Stampa“ die Lebensgeschichte des Grafen Gubitto, der rechte Antonio Parlati, des schmalzigen Quästors von Neapel. Antonius Parlati ist der Sohn eines armen, mit vielen Kindern begüterten kleinen Beamten der neapolitanischen Stadtgendarmerie. ...

in Bewegung zu setzen, um in einer französischen oder italienischen Stadt einen großen Liebhaf, Eisenbruch oder Raub auszuführen zu lassen. Denn der Graf Gubitto hatte sein kleines Diebesunternehmen in eine große Fabrik für Verbrechen umgewandelt. Er arbeitete nicht mehr selbst, er ließ arbeiten. Von der Beute kamen ihm zwei Drittel, seinen „Arbeitsleuten“ ein Drittel zu. ...

Kleine Chronik. In Wattencheid erschach der Bergmann Strader auf offener Straße die Prostituierte Giese und herabte sie alsdann. — Auf dem Polizeirevier in der Teckwerstraße in Berlin erkundete der Barbier Polanski und zeigte an, daß sich seine Frau das Leben genommen habe. Die Polizei ist der Ansicht, daß Polanski wahrscheinlich seine Frau selbst getötet hat. ...

Humoristisches.

Aus der Wjanz-Nummer des „Simplicissimus“. Persona gratissima. Beim heutigen Geleite zeichnete eine Majestäts mich allergnädigst ganz allein durch eine Anrede aus; Majestäts klopfen mich auf die Wade und bemerken dazu: „Na, bist Du auch da, alter Schalkopf?“ — Du kannst Dir denken, Abelsb. — der Reid von den anderen! ...

Verwaltung in Abhängigkeit mit, das in letzter Stadt...
Wir geben diese Berichtigung der Polizeiverwaltung gern wieder.

Kleine provinzielle Nachrichten.
Nach dem Genuß giftiger Pilze erkrankten fünf auf dem Dominium Schwirisch im Kreise Gnau besessene Arbeiter; zwei davon sind bereits gestorben. In Gnau (Kreis Nimpfisch) legte der geisteschwache Schuhmacher Scholz in dem von ihm bewohnten Hause Feuer an. Er kam dabei selbst in den Flammen um das Leben. Sein verlorharter Leichnam wurde auf dem Dachboden des Hauses aufgefunden. Das Haus brannte vollständig nieder. In den Dankschweren ist auf dem Bahnhofsbau der Arbeiter und Hausbesitzer Schulz aus Perzbork. Bald nach dem Einlaufen des Marktsaer Personenzuges verblüdete er einen noch ein wenig rollenden Wagen. Dabei wurde er überfahren und ihm das linke Bein bis zum Oberschenkel zerquetscht. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch auf der Chausseestraße Weitzholz-Vorkau. Vierfaher Karl Krumle von der Glogauer Vorkaufbrauerei stürzte vom Wagen herab, wurde überfahren und sofort getötet. In Kospendorf bei Müstereberg brannte am 1. d. Mts. fecht 8 Uhr eine große dreistöckige Wohnhäuser des Dominiums vollständig nieder. Da auf dem Felde das Wasser mangelte, konnten die aus der Umgebung herbeigekommenen Feuertreuer nicht retten. Die gesamten Ernterträge von 200 Morgen Gersteland sind ein Raub der Flammen geworden. Die Ursache des großen Schadenfeuers ist noch nicht ermittelt.

Stadt-Theater.

Die Nibelungen (zweiter Teil): Arlemlids Rache von Friedrich Hebbel.

So tief im Innersten erschüttert und doch so erhoben und frei haben wir schon lange nicht mehr das Theater verlassen wie gestern Abend. Die gewaltige Wirkung, die auf der Szene bis in den Tod aufstehenden Weltanschauung des Germanentums und die unheimliche Tragik, die in dem Bewußtsein über das Unglück in der Wohnung davon liegt, daß diese Weltanschauung zu Grunde gehen und einer anderen Platz machen muß, diese beiden Momente begründen den unvergleichlichen Eindruck, den die Nibelungen-epos auf jeden macht, der sie nur einmal gelesen hat. Es war ein gewaltiges Unternehmen, den titanischen Stoff dieser herrlichsten aller Volkssagen in die Form der dramatischen Kunst eines Hebbel zu bringen, der nicht die dramatische Kunst eines Hebbel besitzt, wäre unbedingt an dieser gigantischen Aufgabe gescheitert. Und auch Hebbel vermochte sie nicht zu lösen, weil dies weder Stofflich noch technisch möglich ist. Das Bedeutsame, Erschütternde des Nibelungenepos liegt gerade darin begründet, daß ihre Personen und deren Schicksal den Typen des Übermenschlichen, Dämonischen an sich tragen und daß sie doch wieder mit ihrem Können und Leiden so ganze Menschen von Fleisch und Blut sind.

Hier gerade ist es, wo das Können und das Empfinden der darstellenden Künstler den Dramatiker wirksam unterstützen muß, wenn das in die Formen des Dramas gegossene Epos dem Verständnis des Zuschauers nahe gebracht werden soll. Vor allem die Darsteller der Nibelungensagen und des Hagen sind es, denen die schwierigste Aufgabe zu lösen in erster Linie zufällt. Das Nibelungen Epos zu spielen ist eine Aufgabe, die dem Schauspieler das höchste Maß an Kraft, an Willen und an Verstand abverlangt. Das Nibelungen Epos ist eine Aufgabe, die dem Schauspieler das höchste Maß an Kraft, an Willen und an Verstand abverlangt. Das Nibelungen Epos ist eine Aufgabe, die dem Schauspieler das höchste Maß an Kraft, an Willen und an Verstand abverlangt.

Der Fall des gut besetzten Saales wollte, namentlich als der Vorhang sich zum letzten Male senkte, schier kein Ende nehmen.

Versammlungen und Vereine.

Golzarbeiterverband. Den Kollegen zur Kenntnis, daß am Sonntag, den 6. Oktober, Vormittags Punkt 9 1/2 Uhr, die Besichtigung des Elektrizitätswerkes II, Scheibenberg Nr. 5, stattfindet. Alle Kollegen, welche im Besitze von abgestempelten blauen Eintrittskarten sind, wollen sich zu genannter Zeit an obige Adresse pünktlich einstellen.
Achtung, Hammer und Hämmer! Sonntag, den 6. Oktober, Vorm. 11 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 1, unsere Mitgliebersversammlung statt. Der wichtigsten Tagesordnung unserer ist es Pflicht der Kollegen, zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Aus den Gerichtssälen.

Eine Nebenmutter
Stand wieder einmal vor dem Breslauer Schöffengericht. Es handelte sich um die Frau eines Vorstands, Anna Adler, die ihren dreizehnjährigen Stiefsohn Herbert monatelang in der unmenschlichsten Weise mißhandelt hatte. Als eines Tages mehrere Mißbehindertinnen des Hauses des kleinen Knaben einmal habhaft geworden waren, fanden sie bei ihm den ganzen Kopf mit Blut bedeckt. Die Stiefmutter hatte ihn dort an den Ohren gerührt, daß die Haut hinter den Ohren zerissen war und das Blut am Hals hinabfiel. Sie zog ihn hierauf die Melzer aus und sandte ihn, kleinen Körper über und über mit Blut unterlaufenden und zum Teil bereits braun und grün verfärbten Strömen bedeckt. Nun wurde gegen das Ehepaar Klage erhoben. Letzter können wir dem Ehepaare Adler den Vorwurf nicht erheben, daß er die Mißhandlungen seines Kindes mit verschuldet hat. Er wußte davon und sagte gegenüber anderen Leuten, daß seine Frau das Kind so schlecht behandle, er schreit aber nicht Mann genug gewesen zu sein, um den rohen Treiben ein Ende zu bereiten. Der Staatsanwalt beantragte zwei Wochen Gefängnis. Das Gericht ging indes über diesen Antrag hinaus. Unter Berücksichtigung, daß die Angeklagte durch eine solche Behandlung das Leben des Kindes gefährdet habe, wurde auf einen Monat Gefängnis erkannt.

Kindereinführung.

Vor der Breslauer Strafkammer hatte sich der 57jährige blinde Nestenempfänger Heinrich Vogel aus Neumarkt zu verantworten. Am 9. Mai hatte er am Bahnhof in Deutsch-Witz ein sechsjähriges Mädchen veranlaßt, ihn auf den Abort zu führen. Er erzählte dem Rinde, daß er es mit nach Wiegitz nehmen wollte und verlangte, daß es ihn Vater nennen solle, andernfalls er es mit einem Messer erschrecken werde. Das Mädchen hatte sich auch wirklich zur Abfahrt überreden lassen und betrat trübselig den Perron. Bald nach Abfahrt des Zuges aber machten andere Kinder die Mutter des Mädchens aufmerksam, daß dieses mit fortgeführt sei. Da einer der Bahnhofsbeamten merkte, daß Vogel in Neumarkt zuhause war, wurde die dortige Bahnhofsbehörde ersucht, bei Antritt des Zuges die sofortige Verhaftung vorzunehmen. Das gelang und mit dem nächsten Zuge kamen bereits Verwandte des Kindes in Neumarkt an, um dieses wieder zurückzuholen. Anfangs bestand der Verdacht, daß Vogel das Mädchen zum Betteln oder zu unständlichen Broden habe verwenden wollen. Die Beweisaufnahme ergab aber hierfür keinen Beweis. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis. Es wurde nur angenommen, daß der Angeklagte das Mädchen durch Drohung zur Teilnahme an der Reise gezwungen habe.

Breslauer Marktbericht.

Wöchentliche Feststellungen der städtischen Markt-Notierungskommission
Breslau, 2. Oktober 1907.

	gute		mittlere		gering.	
	höchste	niedr.	höchste	niedr.	höchste	niedr.
Weizen, weißer	23.20	22.20	22.10	21.70	21.60	20.70
Weizen, gelber	23.10	22.10	22.00	21.60	21.50	20.60
Weggen	20.10	19.10	19.00	18.10	18.00	16.60
Wangraue	17.50	17.00	16.90	16.50	16.40	15.00
Gerste	15.30	15.10	15.00	14.70	14.60	14.00
Hafer	18.60	18.10	18.00	17.50	17.40	16.60
Wicken	23.50	22.50	22.50	22.00	21.90	18.50
Erbsen	20.00	19.50	19.50	19.00	18.90	18.00
Winterraps	31.60	—	29.60	—	27.60	—

Gett pro 50 Kilogr. 3.70 bis 4.— M.
Stroh pro Schock 32.— bis 35.— M.

Bieh.

Amstlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.
Hauptmarkt am 2. Oktober. Der Kusteler betrug: 912 Rinder, 2221 Schafe, 753 Kälber, 85 Schafe. Hierzu vom letzten Markt Nebenschlacht: 20 Rinder, 87 Schafe, — Kälber, 99 Schafe. — Es wurden bezahlt für 50 Kilogramm erst. Steuer.

Lebens- und Sterbetabelle

Lebens- und Sterbetabelle	Lebens- und Sterbetabelle	Lebens- und Sterbetabelle
Lebens- und Sterbetabelle	Lebens- und Sterbetabelle	Lebens- und Sterbetabelle

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12-1 Uhr Mittags. 100 Mann. Rechtsanwalt Vandmann wohnt Karls-Platz 8, und Rechtsanwalt Simon, Gartenstraße 90.
A., Henschel. Wenn Sie sich durch Unterschrift zu einem einjährigen Abonnement verpflichtet haben, müssen Sie diese Zeitung leiser so lange behalten.
G., Rindfleischstraße. Wenden Sie sich an das königliche Polizeikommissariat.
B., hier. Wir haben Ihr Buch Herrn Druckermeister Schatzly überlesen.

Vereins-Kalender.

Gewerkschaftshaus.
Sonntag, den 5. Oktober:
Zimmerer. Jeden Sonnabend: Jahrlabend.
Sonntag, den 6. Oktober:
Freie Turnerschaft Breslau. Vorm. 10 Uhr bis Nachm. 4 Uhr: Urabstimmung betreffend Wettturn-Frage im Billardzimmer. Pflicht aller Mitglieder ist es, zu wählen.
Maschinen- und Seilerverband (Stat. Betriebe). Nachmittags 2 Uhr: Mitgliederversammlung. Zimmer 2.
Sonntag, den 13. Oktober:
Freie Turnerschaft Breslau. Abends 6 1/2 Uhr: Quartals-Versammlung. Zimmer 2.
Verband der Müller. Nachmittags 5 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Zimmer 2. Vortrag: „Die Arbeiterversicherungs-Gesetze“.
Mitteilungen der Bezirks- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:
Bezirk 1 (Gäbeler Vorstadt).
Dienstag, den 8. Oktober, Abends 8 Uhr, Kronprinzengasse 44: Sitzung für alle Bezirksmitglieder. Neuwahl des Bezirksführers. Um zahlreiches Erscheinen ersucht.
Bezirk 11 (Sand-Vorstadt, östlich).
Wichtige Sitzung für alle Mitglieder Montag, den 7. Oktober, Abends 8 Uhr, bei Turner, Reichsstraße 140 (alte Adlersstraße). Genossen, verläumet nicht, zu erscheinen.
Bezirk 16 (Strehlfener Tor).
Freitag, den 4. Oktober, Abends 8 Uhr, findet im Nibelungen-Lokal, Gerhartstraße 88, eine Zusammenkunft aller Mitglieder statt. Tagesordnung: Besprechung über die Jahrlabende. Wahl eines Bezirksführers und von vier Bezirksführern. 8. Verschiedenes. Die wichtige Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Mitglieder.
Land-Bezirk 3 (Marienhöfen u. Klein-Wohlfahrt).
Sonntag, den 6. d. Mts. (Abtag).
Land-Bezirk 4 (Bezirk Kleinburg).
Montag, den 7. Oktober, Abends 6 1/2 Uhr: Zusammenkunft und Jahrlabend im Bezirkslokal.
Land-Bezirk 4 (Bezirk Gerhart, Arettern, Kleinendorf).
Mittwoch, den 9. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr: Zusammenkunft bei Thamm in Kleinendorf. Wahl eines Bezirksführers für Arettern und Gerhart. Zahlreiches Erscheinen der Genossen erwünscht.
Land-Bezirk 8 (Bezirk 1 Dürren).
Sonntag, den 6. Oktober, Vormittags 10 Uhr: Zusammenkunft sämtlicher Mitglieder bei Witzgal. Wahl eines Bezirksführers und Besprechung des Jahrlabends. Mitgliedenschein ist mitzubringen.
Land-Bezirk 8 (Bezirk Herdau).
Montag, den 7. Oktober, Abends 8 Uhr: Jahrlabend bei Ruge.
Land-Bezirk 11 (Bezirk 8, Stabekow, Herrnpotth, Marschwitz).
Sonntag, den 6. d. Mts., Vormittags 10 Uhr: Zusammenkunft der Mitglieder im bekannten Lokal. Wichtiger Sachen halber hat jeder Einzelne zu erscheinen.

Todesanzeige.
Sonntag, den 29. September, starb nach langem, schwerem Leiden im Alter von 29 Jahren unser werter Freund und Genosse
Georg Bartsch.
Ehre seinem Andenken!
Herischdorf, den 2. Oktober 1907.
4326 **August Schatz.**

Nachruf!
Am 28. September verschied unser Mitglied, der Arbeiter
Friedrich Gilke
aus Hartlieb
im Alter von 25 Jahren 4334
Der Sozialdem. Verein Breslau-Land—Neumarkt.

Für das **Breslauer Gewerkschaftshaus** wird ein im **Gastwirtschafter wohlbewährter kautionsfähiger** Genosse als **Bäcker** des gesamten Restaurationsbetriebes per 1. Januar 1908 gesucht.
Bewerbungen bitten wir zu richten bis 20. d. Mts. an **Gewerkschaftshaus-Gauepessstraße m. d. G.,** Breslau, Neue Gauepessstraße 5, II.

gewähre ich bis Ende Oktober auf sämtliche
Möbel
Spiegel und Polsterwaren
um mein überfülltes Lager zu räumen.
Anton Gorski
Häselgasse Nr. 30. **Sigmar Pörschke.**
Parteilhafter Einkauf für Brautleute.

Altwasser.
Einem geehrten Publikum von Altwasser und Neu-Waldenburg gelien wir hiermit ergebnis an, daß wir im Hause des Herrn Kaufmann Schuster 4. Weg, **Hermsstraße Nr. 27, ein Gemüsegeschäft** eröffnen haben und bitten ein geehrtes Publikum, uns in unserer Unternehmen möglichst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Ernst Richter und Frau.

R. Methner (vorm. G. Reibstirn)
Uhrmachermeister 4024
Friedrich-Wilhelmstraße No. 70
Uhren und Goldwaren
Eigene Reparatur-Werkstatt.
Achtung! Zur jetzigen Saison empfehle ich mein großes Lager sämtlicher **Schuhwaren** in Herren-, Damen- und Kinderschuh zu soliden Preisen.
August Schmolke, Schuhmachermeister, Friedr.-Wilhelmstr. 47. Großes Lager von Sommerfelder Holz- und anderen Barkstoffen. 3927

H. Raupach's Brauerei-Ausschank Nussbaum.
Seit 1. Oktober befindet sich die Küche in den Händen der Frau **Ida Schneider**, früher Fayler Garten und Fremad. Täglich reichhaltige Frühstück-, Mittag- und Abendkarte sowie Spezialitäten, 1/2 und 1/4 Portionen.
Jeden Sonnabend Kuchentisch in bekannter Güte.
Der Bier-Ausschank unter meiner eigenen Regie. Ich bitte das mir bisher gesehene Vertrauen dem alten **Nussbaum-Ausschank** auch fernerhin bewahren zu wollen.
4939 **H. Raupach, Brauereibesitzer.**

Hausfrauen! Haus- und Küchengeräte
Lassen Sie vorteilhaft und billig in nur guter Qualität in der
Glänzend Paul Hauschild jr.
102 Friedrich-Wilhelmstraße 102, am Striegauerplatz.

Schuhwaren
recht zu soliden Preisen empfiehlt
Aug. Zingler, Gräbshenerstr. 71.
„Neu eröffnet.“ „Neu eröffnet.“
Gegr. 1876. Gegr. 1876.
Eltern und Vormünder!
Geht Euren Kindern und Schutzbesohlenen einen **Schatz** fürs ganze Leben und laßt sie zu tüchtigen Buchhaltern, Komptoristen, Korrespondenten heranbilden in
Heinrich Barber
ältester Handelslehreanstalt
Breslau I, Graupenstraße 12.
Gegr. 1875. Tel. 2447. Gegr. 1875.

Das Ende des Reichs.
Deutschland und Preussen im Zeitalter der großen Revolution
von **Kurt Eisner.**
Preis elegant gebunden Mk. 5.—

Stadt-Theater.

Donnerstag, Anfang 8 Uhr:
„Salome“.
Freitag:
Gastspiel Eva von der Osten:
„Mignon“.
Sonnabend:
„Die Abteilungen“ (2. Abend).
„Arimhild's Rache“.

Lobe-Theater.

Donnerstag:
„Sufarenfieber“.
Freitag:
„Die lustige Witwe“.
Sonnabend, zum 1. Male:
„Frauenherz“.

Volksvorstellungen im Thalia-Theater.

Freitag, Gruppe B, 4. Vorstellung:
„Der Prinzgemahl“.

Thalia-Theater

Sonntag, Abends 7 1/2 Uhr:
„Am weißen Rößl“.
Vollverkauf Freitag und Sonnabend von 10-2 Uhr im Thalia-Theater.

Schauspielhaus

Donnerstag, 8 Uhr: Premiere:
„Brüderchen“.
Zweittakt von Robert Dreyer.
Freitag, 8 Uhr:
„Boccaccio“.

Liebichs

Etablissement.
Gänzlich neues Programm
11 Schlager 11.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Victoria-Theater

(Simmenauer Garten).
Gastspiel
Blatzheim
und die
neuen Attraktionen.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonn- u. Feiertagen gültig.

Cabaret „Folies Bergere“

(Palast-Restaurant).
4305
Nur
erstklassige Künstler.
Täglich 9 1/2-1 Uhr.
Aufgehoben: Zigeuner-Kapelle.

Victoriastr. 105

(an der Kaiser-Wilhelmstraße)
Dr. Georg Kobrak.

Klosterstr. 11, I.

Dr. Hirschberg
brakt. Arzt.

Hosennäherinnen

14810
105: Sinfas, Kriegerstraße 13, III.

Möbel Spiegel.

Polsterwaren
in eigener Werkstatt von nur besten
Materialien gefertigt. 95

Kein Abzahlungsgeschäft

genährt aber gern Teilzahlung.

Preise enorm billig.

Wäschgaranten . . . 100 Pfl.
Salontisch . . . 18
Trennwand mit Aufhängelack . . . 60
Schrank . . . 60
Werkbank . . . 45
Spiegel mit Schränkchen und
Wandhalter . . . 35
Stuhl in gutem Stoff . . . 36
Bettstelle mit Matratze . . . 36
Wohntisch mit hoher Lehne . . . 4

Exzidre, Laster, Ohren

und Haut- u. Ausschlagserkrankungen bei
F. Pauer, Sandstr. 5.

Das älteste, renommiertere gefeitete

Hut-Geschäft vor dem

Kolonator ist das von

Hut-Kauke

Inh.: Joh. Tossmer
Friedrich-Wilhelmstr. 23.



Hüte, nur gute, reelle,
Qualitäten, für
Herren und Knaben.

Mützen, Stöcke, Schirme
zu billigen Preisen.

Reinliche Kell. Hut-Reparatur.

Wilhelmsburg. Heute Donnerstag: **Tanzkränzchen** Polonaise 4500 in. Größtdrucker-Veranstaltung

Circus Busch

Teleph. 3824.
EDEN Theater
Ensemble-Gastspiel
des grössten phantast.-
myst. Etablissements
der Welt.
Dir. B. Schenk.

Prachtvolle Ausstattung! Heute, Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr Colossal-Bühne!

Gala-Première. 4831

Im Palast der Illusionen.
Wunderbare Creationen des Direktors B. Schenk.
Eine moderne Jagd. Eine Reise durch das Unmögl.
Das lustige Golsterkonzert. Blanche et Noir. Hilde-
v. Breslau nach Paris. rumberts Kassenschrank.

Sensationell! ?? Gibson ?? Phänomen!
Der amerikan. automatische Yankee.

Eine unheimliche Nacht! Geister- u. Gespenster-Zitationen.
L'Art et le Beau. im Reichs des Schattens.

Die Androiden. Künstl. belebte u. sprech. Menschen.
Allerneuestes!!! des Eden Motor Bioskop.

Die imposanten Wasserschauspieler.
300 cbm Wasser. Grosse hydraul. Feerie. 300 cbm Wasser.

Zaubergarten der Semiramis.
Mouche d'or, Eisregen, Leuchtender Geysir etc.

Tageskasse bis abends 6 Uhr.
Vorkauf: Schich's Zigarrenhandlung, Ecke Schweidnitzer-
strasse u. Zwingerplatz, sowie von 11-1 Uhr Circuskasse.

Zeltgarten (Gewerkschaftshaus), Schweidnitz-Niederstadt.
Zu dem am Sonnabend, den 2. Oktober er. stattfindenden
Familienkränzchen
und **großen Schweinschlachten**
verlangen wir noch nie dagewesenen Überraschungen laden ergebenst ein
4835 **Das Komitee.**

Hirschberg. Zentral-Verband der Cöpler.

Sonnabend, den 5. Oktober er., in der „Andreaschänke“:
Herbst-Vergnügen

wegen freudlichst einladet **Die Kommission.** 4833

Mir kann Keiner



Gänsefett, Gänsefelle
Jda Roth & Co., Gräbchen-
strasse 2. 4694

Damen-Filzhüte
direkt in der Fabrik
Neue Grandpente 11. Pol.
Freund & Krebe. 4319
Filzhüte werden modernisiert.

Gelegenheitskauf billiger Möbel.
einige Stücke wie auch ganze Aus-
stattungen in Kellern und holl. Sälen.
100-200, neu und gebraucht, sind zu best.
Günstigkeit 43 II. 4833

Radrennen
Sonntag, d. 6. Oktober, Nachm. 3 1/2 Uhr
auf der Zementbahn Scheitnig-Grüneiche
Internationaler Match
zwischen den Rennfahrern Przyrembel, Scheuermann und
dem Weltrekordmann Gombault
hinter Motoren
über 10, 20 und 50 Kilometer.
Näheres siehe Plakate. 4830

Obwohl mässig im Preis, besitzen Jasmatzki
Cigaretten hervorragende Qualitäten.

JASMATZI CIGARETTEN

sind die beliebtesten türkischen Cigaretten,
weil sie alle anderen übertreffen.

Jasmatzki-Pol	1 Pfg
Jasmatzki-Lucca	1 "
Jasmatzki-Uncas	2 "
Jasmatzki-Riflan	3 "
Jasmatzki-Ramses	3 "
Jasmatzki-Pico	4-25 "

Georg A. Jasmatzki A.-G., Dresden.
Gebäute Deutsche Cigarettenfabrik.

1 gebt. Singer-Maschinen-
Nähmaschine für 27 Mark bei
Rosefeld, Henmarkt Nr. 1. 4825

Rechte u. Pflichten des Mieters

nach d. neuen Bürgerl. Gesetzbuch
Kommentar gegen Miethsrecht
von Rich. Lippinski.
Preis pro Exempl. 20 Pfennige.
Die Broschüre ist sachkundig
auf Grund der Motive und der
Denkschrift zum Bürgerlichen
Gesetzbuch bearbeitet und ist ein
sicherer Führer durch das Mieths-
recht.
Buchhandlung Volkswacht.

Wer man ab gebe ich bei staunend billigen Preisen
auf alle Waren

5% Rabatt.

(Grüne Marken.) 4837

Hermann Kuppi,

Altenstraße 89, Ecke Glogauerstraße,
Schuerstraße 19, Ecke Leuthenstraße.
Zur jetzigen Saison empfehle ich mein großes Lager von
Schuwaren
in
Herren-, Damen- und Kinderstiefeln
zu staunend billigen Preisen.
Martha Christmann,
36. Scheitnigerstr. 36.
Bitte genau auf Firma zu achten.

Überraschende Neuheit

garantiert
unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig
ungefährlich
kein Waschbrett
kein büsten

Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.
Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- und Seifen-Geschäften. 4498

Vom Kongress für Volksgesundheitspflege und Volksbeschreibung.

(Nützliches aus den Kommissionen.)

Ueber Volks-, Schul- und Fabrikbäder

Sprachen Professor Lassar aus Berlin und Baurat Herzberg aus Berlin. Professor Lassar, der Vorsitzende des deutschen Vereins für Volksbäder, vertritt auch hier den Grundgedanken...

Zu viel Kinderlegen.

In der VII. Sektion (Demographie) gab der Leiter Arzt Dr. Samburger interessante Ansichten über den Wert großer Geburtenüberschüsse zum Besten. Der Redner hat mehr als tausend Familien, überlegend dem Arbeiterstande angehörig...

Die Abfälle der Großstadt.

Die immer weitergehende Zusammenballung der Bevölkerung in große Stedlungen stellt Systeme und Gemeindevorwaltung vor große und schwer lösliche Probleme. Es gilt die in fabelhaften Massen anfallenden Abfälle des täglichen Lebens überflüssig zu schaffen...

Wilde Städte des westlichen Europas lassen ihre Abwässer entweder ganz ungeklärt oder nach nur oberflächlicher Klärung in die Flüsse einlaufen. Die Flüsse besitzen eine große Fähigkeit der Selbstreinigung...

wenngleich sie in der Empfehlung der verschiedenen Systeme von einander abweichen. Professor Schmidtman vertritt die Anschauung, daß kein System allgemeine Gültigkeit beanspruchen könne...

Der Staub ein schlimmer Arbeiterfeind.

Angesichts der Tatsache, daß der Staub nicht nur eine unmittelbare mechanische Einwirkung auf die Atmungsorgane und die Lungen der Menschen ausübt sondern zugleich in der Staubverbreitung eine große Rolle spielt, verdienen die Versuche der Staubverhütung im Gewerbe-Vertrieb die allgemeinste Aufmerksamkeit...

Die Heimarbeit.

Ueber Hausindustrie und die gesundheitlichen Gefahren der Hausindustrie sprach unter anderem auch Fräulein Dose aus Dresden. Wenn sie auch im allgemeinen ihre Augen vor den Schäden der Hausindustrie nicht verschloß, sondern das Bestehen dieser Wirtschaft anerkannte...

Die Leiche im Zirkus.

Unter unermindertem Andrang des Publikums wurde am Dienstag nach zweitägiger Pause die Verhandlung in dem Vorprozess Niederhofer wieder aufgenommen. Der Staatsanwalt Josef Riedel hat sich selbst bei der Polizei gemeldet, um auszusagen, daß er am 24. Mai auf die Zierseifenstraße gegangen...

glatt gemacht? — Zeuge: Ich so, natürlich. — Verteidiger: Was haben Sie denn mit der übrig bleibenden Erde angefangen? — Zeuge: Ich weiß gar nicht, daß etwas übrig geblieben ist. — Verteidiger: Also Sie glauben, daß man einen ganzen Menschenleib und außerdem viele Mauersteine in eine Grube tun kann...

Es wird sodann unter lebhafter Bewegung des Publikums die Zeugin Therese Koch, die Geliebte des Angeklagten, aufrufen. Sie besand sich unter dem Verdacht der Begünstigung vier Wochen im Haft, wurde dann aber freigelassen, weil sie augenscheinlich von dem Morde überhaupt keine Kenntnis hatte...

Nächster Zeuge ist der Schuhmacher Karl Kneip, der in Verbindung mit der Zeugin Effe alle Ermittlungen angestellt hat. Er hat am 25. Februar den Niederhofer verhaftet, ohne einen richterlichen Haftbefehl zu haben. Der Angeklagte empfing ihn damals mit den Worten, daß er es bedauerlich finde, daß sich ein Beamter auf Weibergeschwätz einlasse...

Am Mittwoch wurde der Prozess zu Ende geführt. Nach zweijähriger Beratung der Geschworenen wurde Dabob Niederhofer des Mordes und schwerer Raubes schuldig gesprochen und vom Gericht zum Tode und zu lebenslänglichem Zuchthaus wegen Urkundenfälschung und Betruges zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte war sehr gefaßt.

Partei-Angelegenheiten.

Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie in Oesterreich. Am Montag Morgen im Festsaal des Ottawinger Arbeiterheims eröffnet worden. Es sind 208 Delegierte anwesend und auch der größte Teil der deutschen sozialdemokratischen Abgeordneten Oesterreichs. Als Vertreter der Sozialdemokratie Deutschlands ist Genosse Rischard Fischer erschienen...

Ihr fünfundsiebzigjähriges Jubiläum beinahe am neunzigjährigen Antritt der wissenschaftlichen Wochenzeitschrift der deutschen Sozialdemokratie, die „Neue Zeit“.

Als nach dem Falle des Sozialistengesetzes die Seitenlinien der Arbeiterbewegung, Gewerkschaften und Genossenschaften, sich in gewaltiger Ausdehnung entfalteten, als die wirtschaftliche Entwicklung manche Abweichungen von den Grundzügen zeigte, die Marx vorhergesehen hatte, stand die „Neue Zeit“ vor der Frage, entweder die abweichenden Richtungen mit gleicher Berechtigung zum Wort kommen zu lassen, oder als streng marxistisches Organ weiter zu wirken.

Genosse Dr. August Müller ist aus der Redaktion der „Magdeburger Volksstimme“ auf seinen Wunsch ausgeschieden. Er wird nach Hamburg übersiedeln und dort die Redaktion der „Genossenschaftlichen Rundschau“, des Organes des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, übernehmen.

„Die freie Turnerin.“ Als Organ für die Interessen des Frauenturnens ist neben der Nr. 1 der „Freien Turnerin“ erschienen. Das Organ vertritt sich in entsprechendem Sinne; es erscheint monatlich einmal und kostet pro Nummer 10 Pf.

Arbeiterbewegung.

Knappschäftsreform — noch keine Entscheidung. Die anschließende Generalversammlung des Bochumer Knappschäftsvereins, in welcher ein neues Statut angenommen und über die Schaffung eines Knappschützerverbandes entschieden werden sollte, tagte am 28. v. M. in Bochum.

Der Dank der Unternehmer. 33 Jahre war der Former Wilhelm Herz aus Bodwitz im Eisenwerk Lanchhammer zur Inhaberschaft seiner Vorgesetzten beschäftigt. In seinen freien Stunden widmete er sich mit Eifer dem Konsumverein, dessen Vorsitzender er später wurde.

Die Lohnbewegung der Heizungsmechaniker in Kiel ist gütlich beigelegt worden. Es gelang der Abschlus eines Tarifvertrages, wobei die Stundenlöhne auf 70 Pfennig festgesetzt wurden, nach dem 1. Juli nächsten Jahres wird ein Stundenlohn von 75 Pfennig gezahlt.

In Oberpeina (Sachsen), sind die Metallarbeiter, etwa 1000 Mann, am letzten Samstag angesprochen worden, weil die Unternehmer glauben, den Arbeitern eine Fabrikordnung aufzuzwingen zu können, die allen Gezeiten Hohn spricht, um dadurch eine Herz über sich mit dem Metallarbeiterverband abgeschlossenen Tarifvertrag zu überwinden.

Die Eisenwerkarbeiter zu Düsseldorf befinden sich in einer Lohnbewegung. Bei der Firma Hüls haben etwa hundert Arbeiter, Klemmer, Eisenarbeiter, Raler und Planierer die Forderung eingereicht, dass bis auf weiteres keine Lohnzahlung erfolgt.

Organisation nicht anerkennen und weigern sich, einen Lohn mit der Organisation der Transportarbeiter abzuschießen. Durch diesen Streik ist im ganzen Verlebs- und Wirtschaftslieben Mäandens eine Störung eingetreten, die sich angesichts des Oktober-Umzugssterms besonders bemerkbar macht.

30.000 Schuhmacher im Streik! Aus St. Louis wird dem „Schuhmacher“ gemeldet, dass dort ein Schuharbeiter-Streik ausgebrochen sei. Die Zahl der Streikenden beträgt 30.000 Personen. Der Streik erstreckt sich auf 18 Fabriken. Die Treibfeder soll in der neugegründeten Schuhmacher-Union liegen.

Aussperrung der Bauarbeiter in Nordberlin. Die gesamten Arbeiter aller hiesigen Baubetriebe sind am Dienstag wegen Lohnforderungen ausgesperrt worden.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 3. Oktober 1907.

Berücksichtigt die Inferenten der „Volksmacht“.

In einer Zeit, da die Gegner der organisierten Arbeiterschaft mehr wie je auf der Lauer sind, den Arbeiter-Organisationen meuchlings aufzuspringen und diese zu schädigen suchen, muß immer wieder daran erinnert werden, daß es beliebige Kampfmethode der Strauchritter vom Reichslägerverband ist, die Geschäftsleute gegen die Arbeiterpresse scharf zu machen.

Die meisten Geschäftsleute stehen aber der Arbeiterschaft sympathisch gegenüber, mindestens so lange die Arbeiter bei ihnen kaufen. Sie wissen auch, daß die Arbeiterschaft eine Macht bildet, mit der gerechnet werden muß.

Der strafende Amtsvorsteher. Am 28. Juli veranstaltete der Arbeiter-Kaufmann-Verein in Groß-Rochwitz ein Sommerfest, verbunden mit einer Korfahrt. Der Vorsitzende war beim Amtsvorsteher in Opperau um den Landrat, von diesem kam aber der Bescheid zurück, der Amtsbescheid nicht erteilt werden.

Nun hat sich gestern das Breslauer Schöffengericht mit der Sache zu beschäftigen gehabt. Der Vorsitzende fragte den Angeklagten, ob dieser den Eintritt nicht zurücknehmen wolle. Der Verteidiger Rechtsanwalt Simon erklärte, es bestehe la fest, daß sich der Angeklagte strafbar gemacht habe, trotzdem werde der Einspruch nicht zurückgenommen, denn es handle sich für den Angeklagten hauptsächlich darum, vor Gericht nachzuweisen, daß der Amtsvorsteher wissentlich die Unwahrheit gesagt habe, indem er dem Angeklagten zuerst erklärte, er erteile die Genehmigung, er dem Angeklagten zuerst erklärte, er erteile die Genehmigung, er dem Angeklagten zuerst erklärte, er erteile die Genehmigung.

Nun wurde in die Verhandlung Angetreten. Rechtsanwalt Simon erklärte alsbald, der Amtsvorsteher sei zum Erlaß des Strafbefehls nicht befugt gewesen. Paragraph 17 des Vereinsgesetzes sehe für den Leiter eines öffentlichen Aufzuges, sofern dieser ohne die erforderliche Erlaubnis unternommen wurde, eine Gefängnisstrafe bis zu drei Monaten vor. Der Angeklagte habe also ein Vergehen und keine Uebertretung begangen, weshalb nur das Gericht, nicht aber der Amtsvorsteher zum Erlaß eines Strafbefehls berechtigt war.

Der Breslauer Feinarbeiter, die auf Einführung ihrer Krankenversicherung warten, müssen wir die wenig erfreuliche Mitteilung machen, daß bis zum heutigen Tage auch nicht ein bürgerliches Organ für die Beschleunigung der Angelegenheit ein gutes Wort eingelegt hat, alle ohne Unterschied der Parteirichtung sind interesselos an der Angelegenheit vorbeigegangen.

* Kein Vergessen und kein Vergeben! Der im Tisch-Dunderschen Gewerbeverein organisierte Metallarbeiter Bertel hatte kürzlich eine Ehrenhaft von vierzehn Tagen Gefängnis verbüßt, die ihm Breslauer Richter aus Anlaß des sogenannten Krawallprozesses publiziert hatten.

* Der „Breslauer General-Anzeiger“ als Kultur-Dokument. In unserem heutigen Leitartikel finden unsere Leser eine sehr interessante Mitteilung darüber, welche famose Rolle unsere Breslauer Interaten-Plantage auf einer in Berlin gegenwärtig tagenden Ausstellung gegen das Anpflanzertum spielt.

* Der Breslauer Konsumverein hielt am Mittwoch im Kaffarestaurant seine Halbjahrsversammlung ab. Herr Betriebsdirektor W e l d erstellte einen ausführlichen Bericht für das erste Halbjahr 1907. In der Geschäftsberichtsversammlung hat die Vereinsverwaltung dargelegt, auf welche Weise den Vereinsmitgliedern Nachteile erspart werden könnten, die ihnen durch die feinerzeit erwartete und am 1. April d. J. erfolgte Vergrößerung des Vereins zur Einkommensteuer zu entstehen drohten.

Die Erwartungen unserer Gegner, daß durch die Steuerlast die Leistungsfähigkeit geringer werden würde, sei nicht in Erfüllung gegangen. Der Warenumsatz für das Halbjahr 1907 betrug 8,861,393 Mark, 893,538 Mark mehr als im gleichen Zeitraum vorigen Jahres. Ein Teil dieser Summe entfällt auf die leider erheblich gestiegenen Preise mehrerer Hauptartikel: Wehl, Brot, Kakao, Schokolade. Die Winterkäufe haben eine bedeutende Zunahme erfahren. Im Jahre 1906 854,023 Flaschen und 1907 1,567,894 Flaschen. Der Verbrauch an Kaffee betrug 19,430 Kilogramm, während die Brotfabrikation um 40,814 Kilogramm gesteigert ist.

* Eine seltene Simmererscheinung wird am 4. Oktober wahrgenommen werden können, das Verjähren d. S. Saturnringes. Saturn wird bekanntlich in der Ebene seines Äquators von mehreren Ringen, die fast genau in derselben Ebene liegen, in einer Breite von 6000 Meilen umgeben. Im allgemeinen sehen wir dieses Ringsystem, da die Ringfläche ziemlich stark gegen die Bahn der Erde geneigt ist als größere oder kleinere Ellipse. Nur wenn die Sonne oder die Erde in der Erweiterung dieser Ebene steht, beschwindet der Ring. Im ersten Falle, der am 25. Juli eintrat, wie im letzteren, der am 4. Oktober stattfindet, ist für uns nur die äußere Kante des äußersten Ringes sichtbar.

* Falsche Reichskassenscheine. Seit dem Juli d. J. sind in den verschiedensten Städten Deutschlands falsche Reichskassenscheine von 1882 über 20 Mark verbreitet worden, deren Verfälscher und Verbreiter bisher nicht ermittelt werden konnten. Die Scheine sind auf lithographischem Wege hergestellt und leicht an dem dunkleren Druck — namentlich auf der Rückseite — als Falschstücke zu erkennen. Die Reichsschuldenverwaltung sichert demjenigen, welcher einen Verfälscher oder wissentlich Verbreiter dieser Falschstücke zuerst ermittelt und der Polizei oder Gerichtsbehörde dergestalt nachweist, daß der Verbreiter zur Unterjuchung und Strafe gezwungen werden kann, eine Belohnung von 1000 Mark zu.